№ 88 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 14. April 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. Herausg.: Hofrat Stercke. Verantw. Redakteur: Erich Meinhard, für den lokalen Teil: B. Schmedeskamp, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 12 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 40 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Teilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und anhergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7060. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 22, 24 u. 60. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 6 Seiten

Die Räumung der besetzten Rheinlande

Von Dr. Hans Wetzberg.

Das Problem der endlichen Räumung der besetzten Rheinlande ist in der letzten Zeit nicht nur durch die Ankündigung eines bevorstehenden deutschen Schrittes für die nächste Tagung des Völkerbundrates, sondern auch durch mehrere neuere Kundgebungen rheinischer Bürgermeister und anderer Behörden in den Mittelpunkt des Interesses gerückt worden. Gibt es doch in der Tat kaum einen Frieden in der neueren Geschichte, nach dem das Gebiet des besiegten Feindes so lange besetzt wurde, wie die Rheinlande nach dem Vertrage von Versailles. Das ist um so erstaunlicher, als der Völkerbund ein neues Zeitalter friedlicher Zusammenarbeit begründen sollte und die militärische Besetzung fremden Staatsgebiets nicht wohl mit dem Geiste des Völkerbundes vereinbar ist.

Die Auseinandersetzungen anläßlich des Korfu-Streitfalles haben eine fast allgemeine Uebereinstimmung darüber ergeben, daß militärische Besetzungen fremden Staatsgebiets zwischen den Mitgliedern des Völkerbundes nur noch unter denselben Voraussetzungen zulässig sind wie kriegerische Handlungen. Nachdem nun die fünfte und sechste Völkerbundversammlung erklärt haben, daß jeder Angriffskrieg als Verbrechen betrachtet werden solle, wird man sagen dürfen, daß damit über jede nach Gründung des Völkerbundes zwischen Völkerbundmitgliedern vor sich gehende Besetzung fremden Staatsgebiets das Urteil gesprochen ist.

Nun liegt allerdings bezüglich der Rheinlandbesetzung der Fall insofern eigenartig, als die Besetzung dieser deutschen Gebietsstelle bereits vor Gründung des Völkerbundes und vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vereinbart war. Aber da der Friedensvertrag gleichzeitig die Grundlagen des Völkerbundes festlegte, so stand bereits damals die Anordnung der Besetzung mit den eigenen Grundsätzen der Sieger in Widerspruch.

Immerhin: In der damaligen Zeit war das Sicherheitsproblem zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien noch nicht hinreichend geregelt. Deutschland war noch nicht Mitglied des Völkerbundes. Die Sicherheitsverträge Frankreichs mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika waren nicht in Kraft getreten. Frankreich und Belgien hielten sich daher für berechtigt, trotz des Völkerbundes deutsches Gebiet weiter besetzt zu halten.

Nach Locarno aber ist die Sachlage eine andere geworden. Die bisher fehlende Sicherheit wurde im Rahmen dessen, was überhaupt menschenmöglich ist, geschaffen. In dem Westpakte erklärten die Kontrahenten, daß die Inkraftsetzung der Verträge in hohem Maße dazu beitragen werde, eine moralische Entspannung zwischen den Nationen herbeizuführen. Gewiß sind in Locarno bindende Zusagen von Seiten der alliierten Staatsmänner hinsichtlich der Rheinlandräumung nicht gemacht worden. Aber die allgemeine Ueberzeugung ging doch dahin, daß erst die völlige Räumung der besetzten rheinischen Zonen das Werk von Locarno krönen werde.

Sicherlich ist auch eine wahre, von den breiten Massen des deutschen Volkes getragene Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich nicht gut möglich, solange Frankreich durch die Fortdauer der Besetzung deutschen Gebiets immer wieder zu verstehen gibt, daß es Deutschland noch nicht vertraut und solange dem deutschen Volk durch die Besetzung wertvollsten Heimatbodens immer wieder vor Augen geführt wird, daß das Zeitalter, in dem brutale Waffengewalt das letzte Wort zu sprechen hat, noch nicht überwunden ist.

Französischerseits wird immer wieder darauf hingewiesen, daß Deutschland nicht immer alles getan hat, um Frankreich sein Entgegenkommen in der Rheinlandfrage zu erleichtern. Aber wir kommen nun einmal nicht weiter, wenn immer das eine Volk mit dem Finger auf den Nachbarn zeigt und sagt: Weil Du nicht alles Erforderliche für die Versöhnung tust, deshalb muß ich selbst noch Zurückhaltung bewahren und kann der Verständigungsidee nur vorsichtig entgegenkommen. Solche Politik führt uns nicht voran. Sie ebnet im Gegenteil den Boden für eine neue kriegerische Auseinandersetzung.

Das alles hat um so mehr Gewicht, als ja Deutschland nach dem Friedensvertrage sogar ein Recht auf sofortige Räumung hat. Art. 431 des Versailler Friedensvertrages lautet:

„Wenn Deutschland vor Ablauf der 15 Jahre allen sich aus vorliegendem Vertrage ergebenden Verpflichtungen Genüge leistet, so werden die Besatzungstruppen sofort zurückgezogen werden."

Diese Worte können nicht so gedeutet werden, als ob Deutschland alle Reparationsverpflichtungen vor Räumung des besetzten Gebiets erfüllen müßte. Es kommt nur darauf an, daß Deutschland in dem für die Räumung in Betracht kommenden Zeitpunkte die bis dahin fälligen Leistungen erfüllt und hinreichende Beweise seines guten Willens gegeben hat.

Da uns die juristische Seite der Frage weniger bedeutsam erscheint als die politische, so begnügen wir uns mit diesem Hinweis, wobei wir hinzufügen, daß nach dem Locarno-Vertrage Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung und Anwendung des Art. 431 des Friedensvertrages auf Verlangen eines Teiles schiedsrichterlich erledigt werden müssen.

Die hier vertretene Auffassung ist auch in einigen Kundgebungen ausländischer Kreise zum Ausdruck gebracht worden. So beschloß der 25. Weltfriedenskongreß zu Genf am 3. September 1926:

„Der Kongreß hofft, daß die Rheinlandbesetzung so bald wie möglich ein Ende nimmt, wenn die Verträge von Locarno in Kraft getreten sind und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Tatsache geworden ist.

In der Ueberzeugung, daß diese Besetzung die Herstellung guter Beziehungen zwischen den Völkern schwieriger macht, tritt der Kongreß für die Räumung ein und erwartet, daß man nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund so bald wie möglich zur Räumung der zweiten und dritten Zone schreiten werde."

Auch die britische „Union für demokratische Kontrolle" hat sich für die Räumung der Rheinlande ausgesprochen. Schon vor dem Pakte von Locarno hat sie am 17. Dezember 1924 in einer Sitzung ihres Rates erklärt, daß die Gegenwart fremder Besatzungstruppen in jedem Lande ein Verbrechen gegenüber der Bevölkerung bedeutet und in gefährlicher Weise einen Revanchekrieg zu erzeugen in der Lage ist. Ebenso hat der Generalvorstand der britischen Unabhängigen Arbeiterpartei sich in einer Friedenskundgebung vom 13. Februar 1926 verpflichtet, für die Räumung der besetzten Rheinlande einzutreten.

Schließlich erscheint es uns bedeutsam, daß sich auch die Sozialisten Deutschlands, Belgiens, Frankreichs und Großbritanniens auf der Luxemburger Konferenz am 22. November 1926 in einem Beschlusse folgendermaßen ausgesprochen haben:

„Die wirkliche und dauernde deutsch-französische Annäherung, die für die Festigung des Friedens unerläßlich ist, schließt notwendig das baldigste Ende der militärischen Besetzung deutschen Bodens ein. Schon auf der Frankfurter Konferenz vom Februar 1922 hatten die in Luxemburg vertretenen Parteien erklärt: „Solche Okkupationen verletzen die Gefühle der Bevölkerung der besetzten Gebiete und verschlingen die von Deutschland für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete aufgebrauchten Mittel, erzeugen immer von neuem Haß gegenüber den Besetzenden und bergen in sich die Gefahr neuer Konflikte".

Die Rheinlandräumung gehört zu den wichtigsten Fragen Europas. Aus der Art ihrer Lösung wird man erkennen können, welche Kräfte im Fortschreiten begriffen sind: Diejenigen, die uns weiter auf dem Wege von Locarno führen, oder die anderen, die nach wie vor mit den Hilfsmitteln von gestern arbeiten und immerfort schwanken, ob sie dem Gegner mehr Vertrauen oder mehr Mißtrauen entgegen bringen sollen.

Das Fragezeichen im Reichsetat

Ausgaben ohne Deckung

vdz. **Berlin**, 13. April. (Drahtber.) In der heutigen öffentlichen Reichsratssitzung wiederholte der Reichsjustizminister Hergt den Widerspruch der Reichsregierung gegen die Anträge der preußischen Staatsregierung, die sich auf die Aufrechterhaltung gewisser Bestimmungen des Republik-Schutzgesetzes bei der Strafrechtsreform beziehen. Der Vertreter der preußischen Staatsregierung erklärte sich von der Erklärung der Reichsregierung nicht befriedigt. Er vermisse vor allem irgend eine bindende Zusage darüber, daß die entscheidenden Bestimmungen gegen eine Beschimpfung der republikanischen Staatsform oder ihrer Symbole aufrecht erhalten werden sollen. Er beantragte namentliche Abstimmung über die preußischen Anträge. Die Abstimmung ergab die Annahme der preußischen Anträge mit 37 gegen 30 Stimmen.

Über den Reichshaushaltsplan für 1927, wie er sich nach den Beschlüssen des Reichstags gestellt hat, berichtete namens der Ausschüsse preußischer Ministerialdirektor Sachs. Er hob hervor, daß der Reichstag an den Regierungsvorlagen weittragende Änderungen vorgenommen habe, die sich sowohl auf die persönlichen als auch auf die sachlichen Ausgaben erstrecken. Insgesamt belaufen sich die vom Reichstag beschlossenen Mehrausgaben auf nahezu ¾ Milliarden Mark. In der Aufstellung des Haushaltsplanes für 1928 werden insgesamt 1185 Millionen Reichsmark, also mehr als eine Milliarde, fehlen, und das gegenüber einer Steigerung der Reparationslasten von 351,9 Millionen Mark im Rechnungsjahr 1928. Wie dieser Gesamtbetrag von über 1400 Millionen gewonnen werden soll, darüber fehlt einstweilen jeder Anhalt. Nimmt man hinzu, daß der Reichsfinanzminister im Haushaltsausschuß eine Erhöhung der Beamtenbesoldung, eine Steigerung der Versorgung für die Kriegsbeschädigten und eine Besserung der Liquidationsgeschädigten angekündigt hat, ohne daß hierfür Mittel zur Verfügung stehen, so wird sich die unabwendbare Notwendigkeit ergeben, im Reichshaushaltsplan mit Mitteln zurückzuhalten, wo sie jetzt in sehr freigebiger Weise vorgenommen sind. Der Reichsrat nahm ohne Einspruch hiervon Kenntnis. Der Etat ist also nunmehr endgültig verabschiedet. Der Reichsrat erklärte sich ferner einverstanden mit den Beschlüssen des Reichstags zum Arbeitszeitnotgesetz.

Der Personalschub im Reichsinnenministerium

Berlin, 13. April. Amtlich wird mitgeteilt: Der Staatssekretär Schulz und der Ministerialdirektor Dr. Brecht vom Reichsinnenministerium sind einstweilen in den Ruhestand versetzt. Der Ministerialrat Pellengahr im Reichsinnenministerium und der preußische Oberverwaltungsgerichtsrat Geheimer Rat von Kameke sind zu Ministerialdirektoren im Reichsinnenministerium ernannt. Herr Pellengahr wird die Leitung der Kulturabteilung, Herr v. Kameke die Leitung der Verfassungsabteilung übernehmen. Das Reichskabinett hat den Personalveränderungen zugestimmt.

*

Die Personalveränderungen im Reichsinnenministerium haben in der Oppositionspresse große Erregung hervorgerufen. Sie erblickt darin die Anzeichen für ein systematisches Vorgehen des „Bürgerblocks" und insbesondere für das Bestreben der Deutschnationalen, ihre Vertrauensleute jetzt, wo sie in der Regierung sitzen, in möglichst großer Zahl in einflußreiche Ämter zu bringen. Auch in der Zentrumspresse werden gegen die plötzliche Verabschiedung der bisherigen leitenden Beamten im Innenministerium Bedenken geäußert. So gibt z. B. das „Westf. Volksblatt" zu, daß die Entfernung des Ministerialdirektors Dr. Brecht, der sich bei den Beamten des Reichsinnenministeriums der größten Wertschätzung erfreute, und seine Ersetzung durch den weit rechtsstehenden Herrn von Kameke, der erst 39 Jahre alt ist, geeignet sei, stutzig zu machen. Man wird zugeben müssen, daß die Art, wie diese Personalveränderungen vorgenommen wurden, bei der die davon betroffenen Beamten ohne weiteres die Mitteilung erhielten, daß sie verabschiedet seien, nicht gerade erfreulich ist. Auch muß es verstimmen, daß man die Veränderungen zu einer Zeit vorgenommen hat, in der der Reichstag gerade in die Ferien gegangen ist, so daß eine Aufklärung im Parlament nicht erfolgen kann. Die Verabschiedung des Staatssekretärs Schulz mag mit Rücksicht auf das kommende Reichsschulgesetz angängig sein, für die Entfernung des durchaus maßvollen Ministerialdirektors Brecht fehlt es aber an einer ausreichenden Begründung, auf die die Öffentlichkeit wartet.

Bernstorff über die Zivilaviatik

wtb. **Genf**, 13. April. Der Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz hat heute vormittag die Aussprache über die Luftstreitkräfte abgeschlossen. In der Frage der Zivilaviatik wurde der rumänische Antrag mit einem amerikanischen Zusatzantrag unter verschiedenen Vorbehalten angenommen. Der amerikanische Zusatzantrag bezweckt, daß nur noch die mit Flugscheinen versehenen Zivilflugzeuge jährlich veröffentlicht werden sollen. Graf Bernstorff hatte in der Aussprache gegenüber dem ursprünglichen rumänischen Antrag einen entschiedenen Vorbehalt angemeldet, und erklärte, daß er seine spätere Stellungnahme davon abhängig machen müsse, ob die wichtigsten militärischen Faktoren, nämlich die ausgebildeten Reserven und das in den Depots aufgestapelte Material begrenzt werde oder nicht. Dem amerikanischen Zusatzantrag könnte er vielleicht nach Einholung neuer Instruktionen seine Zustimmung geben. Graf Bernstorff lehnte vor allem den Gedanken ab, daß jedes Zivilflugzeug und jeder Zivilflieger als Reserve an Mannschaft und Material für die Militär-Aviatik gelten müsse. Der Zivilaviatik könne nur in solchen Ländern ein gewisser militärischer Wert beigemessen werden, wo sie sich für die Militäraviatik umgestalten lasse. In Bezug auf die bisherige Veröffentlichung des Standes der Zivilaviatik sagte Graf Bernstorff, er müsse befürchten, daß dadurch die wirtschaftlichen Interessen eines Landes und die freie Entwicklung der Zivilaviatik bedroht würden. Er müsse seine Stellungnahme zu dem rumänischen Antrag sich solange vorbehalten, bis vollkommene Aufklärung über den militärischen Wert geschaffen sei, der der Zivilaviatik zugesprochen werde, und bis entsprechend dem deutschen Antrag die wichtigsten militärischen Faktoren, nämlich die ausgebildeten Reserven und das Material im Depot erfaßt seien. Deutschland stimme dagegen nach wie vor den belgischen Vorschlägen zu, durch die der Zivilaviatik jeder militärische Wert genommen werde. Er müsse aber volle Entwicklungsfreiheit der Zivilaviatik verlangen. — Im zweiten Teil der heutigen Vormittags-Sitzung wurde mit der Aussprache über die von Frankreich vorgeschlagene Schaffung eines Kontrollorgans begonnen. Der amerikanische Vertreter gab hierzu eine längere Erklärung ab, in der er den ablehnenden Standpunkt der Washingtoner Regierung begründete und die Aufstellung einer möchlichst einfachen Abrüstungskonvention verlangte. Der französische Delegierte verteidigte die französische Forderung auf Einrichtung einer Kontrolle. Angesichts der amerikanischen Erklärung hält er es für das gegebene, zunächst den Versuch zur Schaffung einer Kontrolle unter Ausschluß der Vereinigten Staaten zu machen.

Neuer Schiedsspruch in der Zigarrenindustrie

Berlin, 13. April. (Eig. Drahtb.) Nachdem der Reichsarbeitsminister es abgelehnt hatte, dem Antrage der Tabakarbeiterverbände auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches vom 25. März stattzugeben, wurde gestern ein neuer Schiedsspruch gefällt, der den Arbeitern eine Zulage von etwa 7½ Prozent zugesteht. Die Lohnerhöhung des ersten Schiedsspruches belief sich auf 10 Prozent. Wird der neue Schiedsspruch, der bei den Tabakarbeitern wenig Gegenliebe findet, von diesen abgelehnt, so würde am Sonnabend die von den Arbeitgebern angedrohte Massenaussperrung beginnen. — Die Funktionäre des Zigarrenarbeiterverbandes haben heute vormittag den neuen Schiedsspruch für die Zigarrenindustrie abgelehnt. Vom Reichsarbeitsminister sind auf Sonnabend Nochverhandlungen festgelegt worden, in denen, wie eine Korrespondenz wissen will, der Schiedsspruch für verbindlich erklärt werden dürfte, um durch die Schaffung eines Zwangstarifes die bevorstehende Aussperrung der Tabakarbeiter zu verhindern. Die Kündigungsfrist für die Tabakarbeiter läuft am Sonnabend ab. Es würden von der Aussperrung im gesamten Reiche etwa 125 000 Arbeitnehmer betroffen werden.

Opfer eines Wirbelsturmes

wtb. **San Antonio (Texas)**, 13. April. Nach einer telephonisch aus Rock Springs (Texas) hier eingetroffenen Meldung des dortigen Bürgermeisters wurden heute nacht 126 Personen durch einen Wirbelsturm getötet.

wtb. **San Antonio (Texas)**, 13. April. Nach hier eingetroffenen Meldungen sollen in Rock Springs nur noch 6 Häuser stehen. Die ganze Stadt gleiche im übrigen einem Trümmerhaufen. Ueber die Zahl der Toten und Vermißten, die sehr hoch sein soll, liegen z. Zt. genaue Angaben noch nicht vor. Aus Fort Clark ist Kavallerie zur ersten Hilfeleistung abgerückt.

Die Kämpfe in China

Schanghai, 13. April. (Reuter.) Die fremdländischen Kriegsschiffe sind aufwärts von Nanking gefahren, um sich aus der Feuerlinie Nanking-Pukau zu entfernen. Die Kanonenboote der Nationalisten, die jüngst zur Verteidigung von Nanking zusammengezogen worden waren, haben sich drei Meilen flußaufwärts begeben. Die nordchinesischen Truppen haben den Hangtse nicht überschritten. Die Nationalisten beschossen bei Tschinkiang das britische Kriegsschiff „Woedeod". Dieses erwiderte das Feuer.

wtb. **London**, 13. April. Reuter meldet aus Schanghai, die Nordtruppen haben Pukau, ohne Widerstand zu finden, besetzt.

wtb. **Schanghai**, 13. April. (Drahtber.) Eine Abteilung Mitglieder des Allgemeinen Arbeiterverbandes, mit Pieken bewaffnet, marschierte heute vormittag durch die Straßen eines Vororts. Als sie vor dem Hauptquartier Tschangkaischeks angelangt waren, versuchten sie, das Gebäude anzuzünden. Die Truppen des Hauptquartiers eröffneten das Feuer und warfen die Pieketträger zurück, von denen über zwanzig getötet wurden.

Das britische Expeditionskorps in China.

wtb. **London**, 13. April. (Drahtb.) Im Unterhause teilte Chamberlain mit, daß die britischen Truppen in China jetzt insgesamt 18 Infanteriebataillone mit den notwendigen Hilfstruppen umfassen. Außerdem seien vier Bataillone auf dem Wege nach China. Das Flottenpersonal umfasse ungefähr 14 000 Mann.

Tschangkaischeks Absichten.

wtb. **Paris**, 13. April. Wie der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur in Schanghai meldet, wird General Tschangkaischek heute in Nanking die Hauptführer des rechten Flügels der Kuomintangpartei versammeln. Es sei wahrscheinlich, daß der offizielle Bruch mit Hankau erfolgen werde auf der Grundlage: Annahme der Note der Großmächte und Reaktion gegen die Einmischung Sowjetrußlands.

wtb. **Paris**, 13. April. (Drahtber.) Havas meldet aus Schanghai, daß der von den Kommunisten entfachte Generalstreik gescheitert ist. Nur wenige Fabriken und Geschäfte sind von ihm betroffen worden.

Die Antwort der Nationalisten auf die Note der Mächte.

wtb. **Hankau**, 13. April. Der nationalistische Minister des Äußern, Eugen Tschen, wird die Forderungen der fünf Protokollmächte über die Vorfälle von Nanking in vier Einzelnoten beantworten. Die Mächte, deren Kriegsschiffe Nanking beschossen haben, werden eine Antwort erhalten, in welcher die Frage der Gewalttätigkeiten der nationalistischen Truppen umgangen und den Mächten der Vorwurf gemacht wird, daß sie durch das Bombardement ohne jeden Grund Menschen getötet und die Häuser der Zivilbevölkerung zerstört haben. Italien und Frankreich sollen Noten erhalten, in denen die Zahlung von Schadenersatz zugesichert wird. Auch die Note an Japan soll, wie man glaubt, versöhnlich gehalten sein, um zu versuchen, Japan und England von den Vereinigten Staaten zu trennen. Der Text der Noten soll am Freitag veröffentlicht werden.

Japan und die Lage in China.

wtb. **Tokio**, 12. April. (Reuter.) Weitere vier Torpedobootszerstörer sind angewiesen worden, sich zur Ausreise nach Schanghai bereitzuhalten. Die hiesigen Blätter sind der Meinung, daß infolge des gegenwärtigen Standes der Beziehungen zwischen Moskau und Peking eine sehr ernste Lage entstanden sei, durch die Japan zumeist in Mitleidenschaft gezogen werden würde, obgleich Moskau wohl nicht eine Entscheidung durch Waffengewalt suchen werde.

wtb. **Tokio**, 13. April. Die vier japanischen Zerstörer, die Befehl erhalten hatten, sich nach den chinesischen Gewässern zu begeben, sind heute vormittag nach Port Arthur abgegangen. Ursprünglich war gerechnet worden, daß sie für Schanghai bestimmt seien.

Kommunistische Chinakundgebung

wtb. **Berlin**, 13. April. Die Kommunistische Partei veranstaltete heute abend im Lustgarten eine Massenkundgebung gegen die Vorgänge in China. Nach dem Aufmarsch hielten zahlreiche Redner kurze Ansprochen, in denen sie u. a. zum Kampf gegen den englischen Imperialismus aufforderten. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Beim Abmarsch der Demonstrantenzüge aus dem Lustgarten wurden Beamte in der Schloßfreiheit von Demonstranten mit brennenden Fackeln geschlagen. Außerdem wurde am Schloßplatz ein Beamter zu Boden geschlagen. Es wurden fünf Verhaftungen vorgenommen.

---

wtb. **Berlin**, 13. April. Wie die Blätter erfahren, beginnen anfangs Mai die deutsch-jugoslawischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

wtb. **Berlin**, 13. April. Der preußische Innenminister Grzesinski hat, wie die Blätter hören, bezüglich der Erlaubnis zum Stahlhelmtag keine Änderung eintreten lassen. Ein Verbot kommt nicht in Frage.

wtb. **Hardwar (Indien)**, 13. April. Im Verlaufe eines hiesigen Nationalfestes drängte sich eine zahlreiche Menschenmenge zu den Ausgängen, um die heiligen Elefanten zu sehen. In dem Gedränge kamen 21 Frauen und 15 Männer ums Leben.

Auslandsnachrichten

Die Ausdehnung des Wahlrechtes für Frauen in England.

wtb. **London**, 13. April. Die Blätter bestätigen, daß das Kabinett gestern die Ausdehnung des Wahlrechtes auf alle Frauen vom 21. Jahre ab ohne Vorbehalte beschlossen hat. Dem politischen Korrespondenten der „Daily Mail" zufolge vermehrt sich infolgedessen die Zahl der Wahlberechtigten um 4½—5 Millionen Frauen. Von diesen sind zwei Millionen über 30 Jahre alt. Es war ihnen jedoch bisher durch gewisse einschränkende Bestimmungen das Wahlrecht entzogen. Die Einschränkungen, die jetzt fallen sollen, machten gewisse Vorbehalte betreffend die Dauer des Wohnsitzes, die wirtschaftliche Betätigung usw. Der Korrespondent fügt hinzu, daß der Beschluß des Kabinetts erst nach lebhaften Erörterungen und gegen den energischen Widerspruch einer Anzahl Minister und konservativer Parteiführer erfolgt sei.

Die Spannung zwischen Jugoslawien und Albanien.

wtb. **Belgrad**, 13. April. Nach einer Meldung der „Preme" aus Pritzren (Südserbien), sind an der jugoslawisch-albanischen Grenze größere Banden, die unter bulgarischer Führung stehen sollen, beobachtet worden. Man befürchtet Einfälle in jugoslawisches Gebiet.

Unwetter in Spanisch-Marokko.

wtb. **Madrid**, 13. April. (Radio.) Nach einem Bericht des spanischen Oberkommissars in Marokko ereignete sich in Cala Quemado ein Unwetter, das beträchtlichen Materialschaden anrichtete. Etwa 20 Matrosen sind ertrunken. Die Telephonleitungen nach den spanischen Stellungen wurden stark beschädigt.

Niederlage der Liberalen in Nicaragua.

wtb. **Washington**, 13. April. Nach einem Telegramm des Kommandanten der amerikanischen Kriegsschiffe, Konteradmiral Latimer, sollen die liberalen Streitkräfte in Nicaragua in der Gegend von Cerro Caballo eine vollständige Niederlage erlitten haben.

Ehrung deutscher Gelehrter in Amerika.

wtb. **Richmond (Virginia)**, 12. April. Die Amerikanische Chemische Gesellschaft widmete in ihrer Jahresversammlung die deutschen Universitätsprofessoren Wilhelm Ostwald, Walter Nernst und Richard Willstätter zu Ehrenmitgliedern. Ostwald und Nernst waren bereits früher Mitglieder der Gesellschaft, wurden aber während des Weltkrieges gestrichen.

Neues vom Tage

Staatssekretär von Kühlmann auf dem Wege der Genesung.

Das Befinden des Staatssekretärs a. D. v. Kühlmann, der, wie erinnerlich, vor drei Wochen einen schweren Unfall erlitt, hat sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert, so daß mit seiner baldigen Entlassung aus dem Krankenhaus gerechnet werden kann.

Risse in den Mauern des Palais Wilhelms I.

Nachdem die gewaltsame Senkung des Grundwassers für die Ausschachtung zum neuen Bau des Berliner Opernhauses das Anlagegebäude der Universität in seinen Fundamenten angefressen hat, beginnt die Erschütterung des Bodens um den Opernplatz nunmehr auf das benachbarte Palais des alten Kaisers überzugreifen. Wie die „Voss. Ztg." hört, haben sich dort in den Fundamenten des Palais Risse gebildet, die eine beschleunigte Reparaturarbeit erfordern.

Von einem Windmühlenflügel getötet.

In Pölitz bei Stettin wurde ein 2½jähriges Kind, das neben der Windmühle spielte, von einem Windmühlenflügel erfaßt und getötet.

Sprengkapseln auf den Schienen.

Von Unbekannten wurden auf den Schienen der Lokalbahnstrecke Neumarkt—Dietfurt zwei Sprengkapseln angebracht. Nur der Umsicht des Zugführers, der die Sprengkapseln rechtzeitig entdeckte, ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde.

Ein Kran in die Elbe gestürzt.

In der Metallhütte Magdeburg-Südost stürzte beim Beladen eines Frachtkahnes ein großer fahrbarer Dampfkran von der 12 Meter hohen Brücke in die Elbe. Der Kranführer und ein auf der Maschine befindlicher Verlader wurden mit ins Wasser gerissen. Die beiden Personen konnten zwar noch lebend ans Land gebracht werden, durch den Sturz haben sie aber so schwere innere Verletzungen davongetragen, daß sie in Lebensgefahr schweben.

Ein Brief mit 1½ Millionen gestohlen.

Am Mittwoch stahl der in dem Postamt Königshütte beschäftigte Postassistent Kehler einen Wertbrief im Gesamtwert von 1¼ Millionen Zloty. Der Dieb scheint sich nach Deutschland begeben zu haben. Das polnische Postministerium in Warschau hat eine Belohnung von 60 000 Zloty auf die Wiederherbeischaffung des Wertbriefes ausgesetzt.

Einbrecher im Amtsgericht Belzig.

Einbrecher drangen in die Kassenräume des Amtsgerichts Belzig und entwendeten eine größere Geldsumme, Gerichtskostenmarken und Hypothekenbriefe im Gesamtwert von 22 000 Mark.

Zwei Personen von einem Baumstamm erschlagen.

In Mallerstetten wurden der frühere Bürgermeister Kuhnler und eine Magd von einem rollenden Baumstamm so schwer am Kopf verletzt, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Beide wurden auf der Stelle getötet.

Brand eines Wolkenkratzers.

In der Nacht zum Mittwoch brach in dem hölzernen Oberbau des „Niederland"-Hotels, einem Neubau von 560 Fuß Höhe, in der Fifth Avenue in Newyork Feuer aus. Der Brandherd lag zwischen dem 30. und 38. Stockwerk, so daß die Schlauchleitungen der Feuerwehr nicht ausreichten. Außerdem wurde das Feuer, das meilenweit sichtbar war, durch den Wind begünstigt. Das Hotel war noch nicht besetzt. Personen wurden nicht verletzt. Der Brand bot einen überwältigenden Anblick. Die Flammen, die aus dem oberen Teil des turmartigen, 38 Stock hohen Gebäudes emporloderten, erweckten den Eindruck einer riesenhaften Fackel. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich in den Straßen angesammelt und beobachtete das einzigartige Schauspiel. Von der Feuerwehr wurde erklärt, daß es sich um den höchsten Gebäudebrand, der bisher vorgekommen sei, handele.

Zur Finanzlage der lippischen Gemeinden

Von Heinrich Drake

Die Voranschlagsberatungen in den Gemeinden können eine recht brauchbare Grundlage für eine Aenderung des sog. inneren Finanzausgleichs in Lippe sein, wenn bei ihnen überall mit der auf diesem Gebiete ja besonders notwendigen Sachlichkeit und Nüchternheit verfahren wird, wenn man ohne Voreingenommenheit prüft, vergleicht und urteilt. Die Verhandlungen in den Städten scheinen am wesentlichsten abgeschlossen zu sein. Einige der Herren Bürgermeister haben mit Vorwürfen gegen andere Stellen zurückgehalten, in Detmold jedoch hat man unter dem verständlichen Beifall eines Teiles der Stadtverordneten wiederum dem Lande und dem Landespräsidium das größere Verschulden an der finanziellen Notlage der Gemeinde zugemessen. Es waren alte, bekannte Töne, die hier angeschlagen wurden, die aber in der Wiederholung und zumal ohne ausreichenden Beweis nicht eindrucksvoller werden können. In Lemgo hat sich der verantwortliche Leiter der Gemeinde veranlaßt gesehen, zu sagen, daß der innere Finanzausgleich, wie er ist, den Gemeinden nicht das gebe, was sie haben müssen.

Vorweg ein paar Worte zu besserer Verständigung. Ich brauche wohl nicht zu bemerken, daß mir nicht daran liegt, Gegensätze zu schaffen. Der Oberbürgermeister von Detmold hat recht, wenn er gegenüber einigen, vielleicht empfindsamen, Gemütern hervorhob, daß sich jeder im öffentlichen Leben stehende Mensch, jede öffentliche Stelle Kritik gefallen lassen müsse. Gewiß. Nur, wir sind uns hoffentlich auch einig darin, daß diese Kritik überlegt und sachlich sein muß, daß sie nichts unterstellen darf, was nicht eindeutig feststeht, und daß sie darauf verzichten könnte, einer gegebenen Sachlage Konzessionen zu machen, bloß, weil es vielleicht angenehm ist, einem Dritten den Strick zuzuwerfen, mit dem es, leichter als sonst für die direkt Beteiligten, gelingen könnte, einen festgefahrenen Karren weiter zu ziehen. Wir werden uns in diesem Punkte verstehen. Auch darin, daß eine Etatrede oder ein Zeitungsartikel nicht ausreicht, die Gesamtheit des schwierigen Problems des gerechten und angemessenen Finanzausgleichs zu behandeln, daß so demgemäß nur Einzelheiten herausgegriffen werden können, die mit Bedeutungsvollem Leben zu erfüllen gerade die Kunst ist, um die wir uns im Augenblick bemühen. Das „... was sie haben müssen" — nämlich die Gemeinden — ist schließlich leider keine konstante Größe, und diese Größe in ihrer vielfachen und vielseitigen Bedingtheit so zu finden, daß Verständlichkeiten mit hinreichendem Verschleierungsvermögen sie billigen müssen, das ist unendlich schwierig und wird noch Farbe kosten.

Also wir hören, daß das Land und seine Vertretung die Schuld trage für die unbefriedigende Finanzlage Detmolds und wohl auch für den nicht minder ausgeglichenen Voranschlag Lemgos. Ein schwerer Vorwurf, der, wenn er berechtigt wäre, zu denken gäbe. Er stützt sich im wesentlichen auf zwei Tatsachen: erstens darauf, daß die Steueranteile der Gemeinden im allgemeinen zu gering seien, und zweitens auf den Grund, der dem Lande aus dem bekannten Paragraphen 35 80 Prozent, den Gemeinden aber nur 20 Proz. zuführt. Ich behaupte demgegenüber, daß der lippische innere Finanzausgleich für die Gemeinden nicht ungünstiger, sondern eher günstiger ist, als der preußische für die preußischen Gemeinden, und fernet, daß die Verteilung der Aufkünfte aus dem § 35, wie sie geschehen ist, im allgemeinen den sachlichen Notwendigkeiten bei der in Lippe gesetzlich festgelegten und andererseits üblich gewordenen Lastenverteilung entspricht. Die Mehrzahl der lippischen Städte kann ihre Haushaltspläne ohne wesentliche Schwierigkeiten und ohne daß die im Vergleich zu Preußen recht mäßige Höchstgrenze bei der Realsteuererhebung überschritten würde — was ja gesetzlich möglich ist — ausgleichen, in den anderen Städten wird man sich zunächst einmal bemühen müssen, den Ausgleich zu erreichen. In den ländlichen Verbänden steht die Sache vielleicht zur Zeit etwas anders, aber darauf würde zu gegebener Zeit besonders einzugehen sein. Wenn der Ausgleich nicht zustande kommt, so liegt das — wieder im Vergleich zu den preußischen Gemeinden, und ohne solche Vergleichungen kommt man nun einmal nicht aus — zum größten Teile daran, daß in den preußischen Gemeinden die Realsteuern sehr viel stärker angespannt sind als in Lippe.

Gehen wir uns doch einmal einige Gemeindevoranschläge etwas näher an! Grau, teurer Freund, ist alle Theorie, — die praktische, durch Zahlen erhärtete Beweisführung wird uns weiter helfen! Vor mir liegen die Haushaltspläne der Städte Detmold (erster Entwurf), Bielefeld, Herford, Hameln (den von Paderborn habe ich leider noch nicht zur Hand). Diese Gemeinden können gewiß nicht ohne weiteres mit einander verglichen werden, aber es lassen sich bei einigem Bemühen, und die Kenntnis der wirtschaftlichen Struktur dieser Städte vorausgesetzt, doch bald gewisse Verhältniszahlen festlegen, die ein Werturteil mit ungefährer Treffsicherheit ermöglichen. Welche Beträge fließen diesen Gemeinden aus den Steuern zu? Aus den Reichssteuern und aus den Zuschlägen zu den Landes- bzw. aus Gemeindesteuern?

Die Reichssteuern. Aus der Höhe der Reichssteuern wird man ungefähr die wirtschaftliche Bedeutung der preußischen Gemeinden im Vergleich zu Detmold erkennen können, aber es mag von vornherein zugegeben werden, daß diese preußischen Städte vielleicht eine etwas stärkere, wirtschaftliche Bedeutung haben, als sich aus dem Unterschiede der Bevölkerungszahl ergeben möchte. Detmold hat 17 000, Bielefeld 88 000, Herford 36 000 und Hameln 25 000 Bewohner.

	Detmold	Bielefeld	Herford	Hameln
Einkommen- und Körpersch.-Steuer	800 000	2 515 000	560 000	290 000
Umsatzsteuer	80 000	318 000	126 000	100 000
Grunderw.-Steuer	15 000	250 000	63 000	60 000

Bei der Einkommensteuer sind für Detmold die Schulgemeindeanteile eingerechnet, was notwendig ist, da sich in Preußen politische Gemeinden und Schulgemeinden decken. Die Kraftfahrzeugsteuer fehlt, weil die Zahlen für Bielefeld und Hameln nicht zu ersehen sind. Aus der Vergleichung der Einkommensteuern, denen für Detmold auch die Anteile aus § 35 zugezählt werden müssen, ergibt sich, daß namentlich in dieser Hauptsache Detmold nicht ungünstig dasteht, und daß zusammengenommen aus diesen Zahlen ein für die Städte ungünstigerer lippischer Finanzausgleich nicht hergeleitet werden kann, im Gegenteil! Die Umsatzsteuer steht in dem richtigen Verhältnis, wobei allerdings angenommen werden muß, daß die Ansätze für Herford und Hameln reichlich hoch gegriffen zu sein scheinen. Die Grunderwerbssteuer für 1927 läßt sich leider zur Zeit kaum annähernd schätzen, da wir jetzt noch keine zureichenden Abrechnungen für 1926 haben und der Ansatz von Detmold im Ertrage leicht wesentlich höher werden kann. Es mag in den anderen Städten auch wohl ein lebhafterer Grundstücksbesitzwechsel sein.

Nun aber die Landes- und Gemeindesteuern! Hier sieht das Zahlenbild so aus:

	Detmold	Bielefeld	Herford	Hameln
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Grundwertsteuer	40 000	1 000 000	492 000	387 000
Gewerbesteuer	40 000	1 570 000	607 000	290 000
Hauszinssteuer	52 000	350 000	126 000	110 000
Wertzuwachssteuer	—	30 000	10 000	10 000
Getränkesteuer	—	—	60 000	—
Lustbarkeitssteuer	14 000	150 000	50 000	40 000
Hundesteuer	21 600	115 900	38 000	25 000

Diese Zahlen sind lehrreich. Sie räumen ohne Umstände mit allen Zweifeln daran auf, daß die Realsteuern in Lippe wesentlich niedriger sind als in den preußischen Gemeinden, und der Unterschied ist so kraß, daß man versucht wäre, an besonders ungünstig und mit Vorbedacht ausgewählte preußische Beispiele zu glauben. Dieser Glaube trügt jedoch, denn im Industriebezirk werden noch höhere Zuschläge erhoben als in Bielefeld, Herford und Hameln. Allerdings gibt es, besonders in den Landgemeinden, auch niedrigere Zuschläge, aber der Durchschnitt ist in Preußen jedenfalls mehr als doppelt so hoch als in Lippe. Und wie schlägt diese Steuererhebung in dieser preußischen Nachbarschaft haushalts- und rechnungsmäßig zu Buche! Herford, das doppelt so hohe Einkommensteuererträge als Detmold hat, erhebt mehr als zwölfmal den gesamten Detmolder Grundwertsteuerertrag und gar fünfzehnmal 40 000 ℳ = 600 000 ℳ Gewerbesteuern! Dabei ist dieser Herforder Gemeindeetat einstimmig von den Stadtverordneten angenommen worden — wahrlich eine Tatsache, die angesichts der lippischen parlamentarischen Gemeindeschwierigkeiten fast wie eine Mär anmutet. Hameln, das nur 8000 Bewohner mehr als Detmold hat, erhebt gleichwohl fast das zehnfache an Grundwertsteuern und das siebenfache an Gewerbesteuern. Von Bielefeld ganz abgesehen! Auch die übrigen Steuerzahlen sind recht beachtenswert. Aus den Zahlen der Hauszinssteuer kann ebenfalls auch nur das eine gefolgert werden, daß wir in Lippe wesentlich niedrigere Steuergrundbeträge haben als Preußen. Uebrigens rechnet der Magistrat Herford nur mit rund 85 000 RM. tatsächlichem Eingang.

Ich betone hier, daß es mir natürlich fern liegt, ein Werturteil abzugeben oder die Beschlüsse der verantwortlichen Körperschaften kritisch in diesem Sinne zu würdigen. Das ist nicht meine Aufgabe. Wohl aber empfinde ich es als Pflicht, der landläufigen, geflissentlich genährten, falschen Auffassung entgegenzutreten, als sei der lippische Staat schuld an der z. T. auszerkennenden, z. T. angeblichen Finanzmisere seiner Gemeinden. Und hier darf man nicht absolute und einseitige Maßstäbe intra muros anlegen, sondern man muß sich ein klein wenig auch anderswo umsehen.

Denn schließlich kann man solchen Zahlen gegenüber allerdings auch so operieren, daß man sagt: Ach, was kümmert mich Herford, was Hameln, was Preußen, — ich empfinde die Steuerlast nun einmal zu hoch, und mein Empfinden ist mir maßgebend, nichts anderes. Gut, dagegen läßt sich in dem Gedankenbereiche des Gegners wenig sagen, aber es läßt sich daraus umso mehr folgern. Nimmt man diesen Standpunkt ein, dann ist ein folgerichtiges Verhalten wohl nicht zu viel verlangt. Dann wird man, wenn man andererseits zugeben muß, daß der innere Finanzausgleich dem Staate selbst keine Thesaurierungen ermöglicht — das heißt, nicht zuläßt, daß er indische Schätze auftempeln kann —, auch nur die Nutzanwendung ziehen können, daß es eigene Aufgabe sein muß, mit den nun einmal kraft eigenen Entschlusses spärlicher als in Herford, Hameln pp. fließenden Mitteln hauszuhalten. Der lippische Staatskassenvoranschlag schließt nämlich bei sorgsamer Erfassung aller voraussichtlichen Einnahmen und unter Berücksichtigung des verschlechterten § 35, wie der Ausgaben, die vorsorglichst zwar in die Städtehaushalte, leider nicht auch in den Landeshaushalt aufgenommen sind, — mit einem Fehlbetrag ab, und nicht formell, sondern tatsächlich. So entspricht zwar der guten Veranlagung einer siebenden Mutter, der Ethik, dem Christentum, sich selbst zu entäußern und barfuß zu gehen, damit der andere Stiefel habe, aber für den Staat wie für alle öffentlichen Einrichtungen und für ihre gewissenhaften Vertreter sind das vorläufig noch unpraktische Begriffe. Man muß hier erst für sich sorgen, sich sparsam einrichten und gehörig haushalten; und was über das Notwendige hinausgeht, das steht für andere zur Verfügung, zumal da die anderen auch einige Möglichkeiten der Selbstversorgung haben und es unbillig wäre, ihnen die Annehmlichkeit gänzlich zu beschneiden, sich nach der vorhandenen Decke zu strecken.

Der verantwortliche Leiter der Stadt Detmold „stellt fest",

> daß sich der lippische Staat der Aufgabe entzieht, auf dem Gebiete des höheren städtischen Schulwesens das zu leisten, was der preußische Staat für derartige Anstalten tut.

Daneben wirkt sich die Wendung „Es ist bedauerlich genug usw." recht vorwurfsvoll aus, wenigstens für ahnungslose Gemüter. Aber Herr Oberbürgermeister Dr. Peters hätte das nicht feststellen sollen, denn es ist nichts unrichtiger als dies, und es ist wiederum nur zu erklären aus dem vorhin schon gewürdigten Blickfelde intra muros. Ein einziger Griff nach den Etats der preußischen Nachbarstädte hätte die maßgebenden Herren in Detmold belehrt, wie sehr sie gerade hier mit der Kritik des Landes zurückhalten sollten, im eigenen Interesse. Denn nun wird bei einem Vergleiche der Leistungen auf diesem Gebiete offenbar, daß Detmold neben den genannten preußischen Gemeinden geradezu glänzend dasteht und in einem Maße vom Lande versorgt ist, daß es den Rest der übrigen lippischen Städte wachrufen könnte.

Die Staats- und Gemeindeleistungen für das Schulwesen betragen:

in Bielefeld

	Staatszuschuß RM.	städt. Zuschuß RM.
Höhere Schulen	142 600	665 000
Mittelschulen	— —	301 100
Bürgerschulen (Volksschulen)	237 600	883 600
Gewerbe- u. Berufsschulen	77 400	307 900
	457 600	2 157 700

in Herford

	Staatszuschuß RM.	städt. Zuschuß RM.
Höhere Schulen	97 150	243 322
Mittelschule	— —	62 565
Volksschulen	121 464	362 150
Berufsschulen	6 000	35 575
	164 614	703 612

in Hameln

	Staatszuschuß RM.	städt. Zuschuß RM.
Höhere Schulen	29 000	235 100
Mittelschule	— —	82 300
Volksschulen	76 600	207 800
Berufsschulen pp.	12 000	31 400
	117 600	556 600

und in Detmold

	Staatszuschuß RM.	städt. Zuschuß RM.
Höhere Schulen einschließlich Aufbauschule	168 936	79 600
Mittelschule	121 802	92 000
Volksschulen	44 542	22 800
Berufsschule	— —	— —
	330 280	194 400

Jedes erläuternde Wort hierzu könnte eigentlich die Wirkung der drastisch redenden Zahlen nur abschwächen. Die Schulleistung Detmold ist im Vergleich zu den drei preußischen Städten sehr gering, der in der Detmolder Stadtverordnetensitzung so großzügig behandelte Staat Lippe hat der Stadt Detmold die Last zu fast zwei Dritteln abgenommen, er gewährt in seiner freigiebigen Art, wie die Zahlen beweisen, seiner Stadt Detmold jährlich mindestens 200 000 RM. zur Unterhaltung der Schulen über das hinaus, was der preußische Staat seinen ihm doch auch am Herzen liegenden Gemeinden Bielefeld, Herford und Hameln verhältnismäßig zukommen läßt. Undank ist der Welt Lohn. Und es ist schmerzlich, erfahren zu müssen, daß so unrichtige und völlig haltlose Behauptungen immer wiederholt werden, obgleich die Wahrheit doch leicht zu ermitteln wäre, wenn das nur versucht würde. Der tatsächlichen Lage der Dinge würde man in Detmold gerecht geworden sein, wenn man so gefolgert hätte: Durch die weit über preußische Beispiele hinausgehende Leistung des Staates ist die Gemeinde Detmold davor bewahrt geblieben, die Steuern viel stärker in Anspruch nehmen zu müssen, als es geschehen ist. So folgert man in arger Verkennung der eigenen Interessen leider nicht, sondern man mutet dem Staate noch zu, weitere Lasten zu übernehmen. Jedoch, auch in Detmold wird eine sachliche und vorurteilslose Betrachtung der Dinge sich durchringen. Um ein richtiges Vergleichsbild zu bekommen, habe ich in dieser Zusammenstellung natürlich die politische Gemeinde Detmold mit der Schulgemeinde vereinigen müssen, die Leistungen des Staates an Lehrergehalten in den Staatszuschuß eingerechnet und umgekehrt die persönlichen und sachlichen Ausgaben der Schulgemeinde Detmold als städtischen Zuschuß aufgeführt.

Aus alledem ergibt sich, daß die Gemeinde Detmold in diesen beiden wichtigsten Dingen, Steuerleistung und Schulwesen, zu berechtigter Klage keinen Anlaß hat, und daß die gegen das Land erhobenen Vorwürfe unberechtigt sind. Daß Detmold bei dem Mangel an Grundeigentum und ertragreichen, wirtschaftlichen Unternehmungen — vom Gas- und vom Wasserwerk abgesehen — insofern in schwierigerer Lage ist, als viele andere Gemeinwesen, braucht dabei nicht bestritten zu werden, obgleich eingewendet werden könnte, daß sich dies durch die Konzentration der Steuerkraft einigermaßen ausgleicht. Es sind bisher auch keine Nachteile für Detmold gewesen, wenn das Land das Krankenhaus unterhalten hat. Aber weitere Einzelheiten will ich nicht berühren, wenn auch zu dem Entwurfe des Voranschlages sonst mancherlei zu sagen wäre.

Was hier in tatsächlicher Hinsicht ausgeführt ist, trifft meist auch auf die anderen lippischen Städte zu. Wer ihre Etats studiert und wer mit ihren z. T. etwas verschlungenen, wirtschaftlichen und finanziellen Pfaden vertraut ist, der kann zur Zeit nichts anderes erkennen, als daß es diesen Gemeinden bei einiger Umsicht und Vorsorge ihrer Vertreter möglich sein muß, ihre Haushalte in Ordnung zu halten, ohne daß die Gemeindesteuern zu stark herangezogen zu werden brauchen. Ueber die Grenze zwischen erträglicher und unerträglicher Steuerbelastung werden ja die Meinungen vorläufig noch auseinandergehen. Wer wünschte nicht, daß wir mit dem Steuernheben endlich Schluß machen möchten! Aber es wird zugegeben werden müssen, daß beispielsweise nach Herfordischem Rezept und Muster die lippischen Gemeindesteuern — gelinde gesagt — mäßig sind.

Die Vorstellung, daß sich der Staat, das Land nur oder zumeist selber „segne", daß er sich um die Gemeinden „nicht kümmere", wird man aufgeben müssen. Denn mit haltlosen Beweisversuchen, die in den allerersten Anfängen stecken bleiben, kommen wir nicht weiter und kommen wir uns nicht näher. Man muß sich in die Augen sehen, und jeder von uns wird den Mut haben, seine eigene, nicht „abdingbare" Verantwortung zu tragen, vor sich selber und seiner Erkenntnis der Wahrheit und der Tatsachen und — nur den anderen, die oft gar zu leicht geneigt sind, Brano zu rufen, wenn es gegen den vielleicht unliebsamen Dritten geht, der zahlen soll. Beim Bezahlen ist es immer am einfachsten, „dies den anderen zu überlassen". Der Staat kann die Rolle des Bezahlens aber nur spielen, wenn und soweit seine Kräfte dazu reichen.

Ein Fürsorgezögling als Arzt

Ein Fürsorgezögling und ehemaliger Sträfling, der auf Grund gefälschter Zeugnisse mehrere Monate hindurch an der Lungenheilstätte Grabowsee bei Oranienburg als Arzt tätig war, ohne je akademische Bildung genossen zu haben, wurde jetzt von der Kriminalpolizei verhaftet. Es handelt sich um einen 25 Jahre alten Schuchardt aus Hildburghausen in Thüringen, der seit langem wegen Kreditschwindeleien und Unterschlagungen gesucht wurde. Schuchardt wurde in Wünsdorf bei Zossen, wo er sich unter einem anderen Namen als praktischer Arzt niederlassen wollte, entlarvt und in Haft genommen. Bei der Festnahme machte Schuchardt einen Fluchtversuch, indem er in seinem Wohngebäude über das Treppengeländer in das Erdgeschoß hinabsprang. In lebensgefährlichem Zustande wurde er nach Berlin gebracht, wo er mit Hilfe eines roftigen Nagels am selben Tage noch einen Selbstmordversuch verübte.

*

Von einem durchgehenden Gespann zu Tode geschleift.

Bei Schwedt a. d. Oder gingen drei Pferde eines Ackerwagens durch. Der Mitfahrer fiel vom Wagen und blieb mit den Füßen an der Wagendeichsel hängen und wurde zu Tode geschleift. Auch der Kutscher wurde heruntergerissen und schwer verletzt.

*

Vier Fischer ertrunken.

Wie aus Kiel gemeldet wird, ist in der Ostsee bei Kahlberg ein Fischerboot mit vier Fischern durch plötzliches Unwetter zum Kentern gekommen. Sämtliche Insassen sind ertrunken.

*

Der Konkurs über das Vermögen der Herzogin von Schleswig-Holstein aufgehoben.

In der Konkurssache über das Vermögen der Herzogin Dorothee Marie zu Schleswig-Holstein meldet die „Schlesische Zeitung": Der Adoptivsohn der Herzogin, Prinz Johann Georg zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, der seine angeblichen Rechte nur dem guten Willen der Herzogin verdankte, hatte durch seinen leiblichen Vater als Kläger den Konkurs über das Vermögen seiner Adoptivmutter beantragt. Das Amtsgericht Sprottau hatte dem Konkursantrag stattgegeben. Das Landgericht Glogau hatte daraufhin den Konkurs mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Trotz dieses Beschlusses des höheren Gerichtes erließ das Amtsgericht Sprottau einen Beschluß, wonach der Konkursverwalter Amtsrichter i. R. Meyer bis zur Rechtskraft im Amte blieb. Hiergegen legte die Herzogin beim Landgericht Glogau abermals Beschwerde ein, das den Sprottauer Beschluß aufhob und den Konkursverwalter seines Amtes enthob. Hierauf sagte der Prinz eine weitere Beschwerde beim Oberlandesgericht Breslau ein. Dieses wies jetzt die Beschwerde endgültig und rechtskräftig zurück. Damit fand der Konkurs rechtskräftig sein Ende.

*

Die Sühne für das Autounglück bei Kudowa.

Vor dem großen Schöffengericht in Glatz wurde der Autoführer Jansa, der das schwere Autounglück bei Bad Kudowa, bei dem 7 Menschen getötet und 58 verletzt wurden, verschuldet hat, wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung und Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz zu einem Jahr Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

---

wtb. **Berlin**, 12. April. Die Vergleichskommissionen, die in den Locarno-Schiedsverträgen vorgesehen wurden, sind jetzt gebildet worden. Als deutsches Mitglied für jede dieser vier Kommissionen ist Staatssekretär z. D. Dr. von Simson berufen worden.

*

wtb. **Freiburg**, 12. April. Reichskanzler Dr. Marx ist mit seiner Familie in einem badischen Kurort eingetroffen, wo er den Osterurlaub verleben wird.

*

wtb. **Bukarest**, 12. April. Da die Besserung im Befinden des Königs anhält, werden die Aerzte von heute ab keine Bulletins mehr ausgeben.

Der Alkoholschmuggel an der neuschottländischen Küste

wtb. **Halifax** (Neuschottland), 12. April. (Reuter.) Zum ersten Male im Verlaufe der letzten drei Jahre ist gestern kein Alkoholschmugglerschiff in den Hafen von Halifax eingelaufen, der ein bevorzugter Treffpunkt dieser Art von Schiffen im nördlichen Atlantik ist. Für gewöhnlich überwacht die Zollbehörde täglich etwa 20 solcher Schiffe.



Der Untergang der „Titanic"

Von Kapitän a. D. Dittmar-Pittmann.

Am 14. April 1927 jährt sich zum 15. Male der Tag, an dem die „Titanic", seinerzeit das größte Schiff der Welt, auf seiner ersten Fahrt mit einem Eisberge zusammenstieß und unterging. 2200 Menschen, darunter über die Hälfte der Mannschaft, fanden bei dieser Katastrophe den Tod, nur 685 Personen wurden gerettet.

Der 10. April 1912 war in Southampton für viele ein Festtag. Das größte Schiff der Welt, die „Titanic", trat seine erste Reise an. Die White-Star-Linie, die die „Titanic" hatte erbauen lassen, wollte aber nicht nur das größte Schiff der Welt besitzen, es sollte auch das luxuriöseste und das technisch vollendetste sein, und auch das „Blaue Band", den Preis für die größte Schnelligkeit, wollte die White-Star-Linie ihrer Konkurrentin der Cunard-Linie, streitig machen. Die Cunard-Linie hatte den Rekord von 5 Tagen 11 Stunden und 37 Minuten für die Fahrt von New York aufgestellt; dieser Rekord sollte gebrochen werden, und zwar mit der ersten Fahrt der „Titanic".

Die „Titanic" war ein schwimmendes Luxushotel. An Bord einschließlich der Mannschaft waren ungefähr 3000 Menschen.

Am 10. April 1912, vormittags 10 Uhr 30 Min., verließ die „Titanic" die Mole von Southampton, um nach New York zu dampfen; bei der Ausfahrt hatten wir eine kleine Kollision mit einem Tender der Marine. Im Kanal und Atlantik herrschte zunächst stürmisches Wetter mit westlichem Seegang. Am dritten Tage wurde es neblig, abends klarte die Luft auf, so daß die Sterne sichtbar wurden. Ich befand mich von 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends auf der Kommandobrücke. Um 6 Uhr kam Kapitän Smith herauf und sprach mit mir über das Wetter; ich gab ihm noch den guten Rat, die Fahrt des Schiffes die Nacht über zu verringern, da wir vielleicht auf Eis stoßen könnten.

Auf der belebtesten Straße des Weltverkehrs, dem Schiffahrtsweg zwischen Europa und New York, haben die Schiffe nicht nur mit Sturm und Nebel, sondern auch mit Eisbergen zu rechnen, die ihnen sehr leicht gefährlich werden können. Die meisten Eisberge werden in den vielbefahrenen Gewässern südlich der Neufundlandbank angetroffen, wo sie, namentlich im April und Mai, sehr zahlreich auftreten.

Gegen Abend wurde es kälter. Nach der Abendmahlzeit ging ich in meine Kabine, um noch ein Pfeifchen zu rauchen. Ich wollte mich gerade etwas hinlegen, als ich einen leichten Stoß verspürte; sofort stürzte ich an Deck und sah in einiger Entfernung hinter uns eine hohe, weiße Masse. Es war ein Eisberg, mit dem wir eben an der Steuerbordseite zusammengestoßen waren, auch war die „Titanic" in ein Eisfeld hineingejagt. Ich begab mich auf das Bootsdeck, wo ich alles gut übersehen konnte. Viele Passagiere kamen an Deck, die ebenfalls den Stoß gespürt hatten. Einige stellten Fragen an mich, ich beruhigte sie, indem ich sagte, wir hätten wohl einen Fischerkutter angefahren. Die Uhr zeigte 11 Uhr 15 Minuten. Das Schiff war beständig mit voller Kraft gefahren. Der Direktor der Schiffahrtsgesellschaft, Mr. Bruce-Ismay, der die erste Reise des Schiffes mitmachte, befand sich an Bord. Er hatte dem Kapitän strengen Befehl gegeben, die äußerste Geschwindigkeit aus der Maschine herauszuholen.

Zur Zeit des Zusammenstoßes wurde in der ersten Kajüte ein Galadiner serviert, das der Direktor den Passagieren gab; die Kapelle spielte lustige Weisen während des Essens. Kapitän Smith ging nun sofort auf die Kommandobrücke, auf der ihn bis dahin der erste Offizier, Mr. Murdock, vertreten hatte. Letzterer hatte die Schwere der Bedeutung des Zusammenstoßes erkannt; er schoß sich auf der Brücke eine Kugel durch den Kopf.

Jetzt stoppten auch die Schiffsmaschinen und das Kommando kam „Schotten dicht!" Auch ich hatte sofort erfaßt, was geschehen war. Die „Titanic" war in ein Eisfeld gejagt, und ein Eisberg hatte das Schiff an Steuerbordseite der Länge lang aufgeschnitten.

Das Schiff war verloren!

Die verstörten Passagiere wurden aufgefordert, mit ihren Rettungswesten an Deck zu kommen. Viele stürzten auf die Rettungsboote zu, wurden aber von den Matrosen und Quartiermeistern zurückgetrieben. Ich bekam vom Kapitän den Befehl, das Einschiffen der Rettungsboote zu leiten.

Die ersten sechs Boote, die zu Wasser gingen, sanken sofort! Es waren viele Männer über Bord gesprungen, die in die schon vollen Boote kletterten und diese zum Sinken brachten. Zuerst kamen nur Frauen und Kinder in die Boote, es wurde aber kein Unterschied gemacht, ob es Passagiere aus der ersten Kajüte oder der dritten Klasse waren.

Ich sah, wie die Kassenbeamten schwere Säcke mit Gold, Goldbarren und Silber- und Papiergeld, ferner Kassetten mit Juwelen, die man dem Tressor entnommen hatte, an Deck schafften. Aber alles versank später in der Tiefe. Ich selbst hatte nicht einmal Zeit genug, irgend etwas von meinen Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen; ich habe alles verloren. Häufig mußte ich von meinem Revolver Gebrauch machen, um die heranstürmende Menge abzuhalten. Es war eine schwere Arbeit für mich.

Der Marconibeamte Philipps sandte unausgesetzt den Hilferuf „S.O.S." (Rette unsere Seelen!) in die Welt. Nach längerer Zeit meldeten sich die Dampfer „Olympic" und „Virginien", die aber noch etwa 170 Seemeilen entfernt waren.

Ein altes Ehepaar, der deutsch-amerikanische Bankier Guggenheim und seine Frau, stand neben mir. Beide hielten sich umschlungen. Ich forderte die Frau auf, in das Boot zu kommen, aber sie antwortete mir: „Ich bleibe bei meinem Manne, ich gehöre zu ihm." Sie sind später von den Wellen verschlungen worden.

Philipps telegraphierte beständig weiter, obgleich er merkte, daß der Apparat schon schwächer arbeitete. Auch ließen die Dynamos nach, viele elektrische Lichter erloschen.

Die Brücke der „Titanic" tauchte fast schon in das Wasser, Kapitän Smith gab ruhig seine Befehle durch das Megaphon. Auf dem Promenadendeck spielte die Kapelle Choräle, der letzte, den ich hörte, war: „Näher mein Gott zu dir." Eine der wasserdichten Schotten hatte wohl dem Wasserdruck nachgegeben, das Vorderteil des Schiffes senkte sich nun um etwa vier Meter. Alle Gegenstände an und unter Deck stürzten durcheinander. Einige Italiener, die mit Dolchen hantierten, wurden von der Mannschaft durch Revolverschüsse unschädlich gemacht. Sie hatten versucht, mein letztes Boot zu stürmen.

Jetzt stand das ganze Vorderteil des Schiffes schon unter Wasser. Es war 12 Uhr 30 Minuten, also am 14. April 1912, als ich mein letztes Boot einschiffte und zu Wasser ließ. Es befanden sich 44 Frauen und Kinder und 4 Mann der Besatzung darin. Nach einigen Minuten verschwand auch die Kommandobrücke im Wasser, gleichzeitig fand im Innern eine Kesselexplosion statt, und einer der vier großen Schornsteine sauste über Bord. Die elektrischen Lichter waren schon kurze Zeit vorher erloschen.

Das Heck stieg hoch aus dem Wasser empor; langsam versank die „Titanic" mit allem, was noch an Bord war, für immer in den Fluten.

Die Szenen, die ich nun erlebte, waren furchtbar; noch heute verläßt mich die Erinnerung an sie nicht. Ueberall im Wasser sah ich Menschen, durch die Rettungsgürtel gehalten, mit dem Tode ringen. Viele kamen auf mein Boot zugeschwommen und baten, aufgenommen zu werden, oder versuchten, selbst hineinzukommen. Ich mußte oft noch meinen Revolver auf irgend einen Unglücklichen abfeuern. Es konnte kein Mensch mehr in das Boot hinein, sonst wären wir alle gesunken. Diese schrecklichen Hilferufe! Es war herzzerreißend, sie anzuhören.

Eisige Kälte herrschte, unter der die armen Frauen und Kinder sehr zu leiden hatten. Langsam arbeiteten wir uns durch das dicke Eis, mit uns die anderen Boote, auch schob sich der berthon (rundes Floß) nur mit Mühe vorwärts.

Als der Tag zu grauen anfing, erblickten wir in der Ferne außerhalb des Eises einen großen Dampfer. Wir glaubten, es wäre die „Olympic" oder die „Virginien". Gleichzeitig ertönte aus allen Booten ein Jubelgeschrei, wie ich es vorher noch nie gehört habe.

Eine Dampfpinasse kam auf uns zu und half uns schneller durch das Eis. Um 8 Uhr 45 Minuten langten wir längsseits des Dampfers an, — es war die „Carpathia" von der Cunard-Linie. Die Frauen und Kinder mußten mittels Körben übergeholt werden, wir Männer stiegen die Leiter hinauf. Einige von den Geretteten starben noch tagsüber an Bord der „Carpathia". Die armen Menschen hatten zu viel gelitten.

Ueber 2200 Menschen, darunter über die Hälfte der Mannschaft, sind mit der „Titanic" ums Leben gekommen, 685 Personen wurden von der „Carpathia" aufgenommen und in New York gelandet.

Das Gebäude der White-Star-Linie in New-York war von Neugierigen belagert, viele weinten laut. Die Polizei hielt die Menge zurück, im Büro richteten Arme und Reiche ihre Klagen und Fragen an die Beamten, die ruhig Auskunft gaben, so weit sie es vermochten.

Der White-Star-Linie muß der Vorwurf gemacht werden, daß sie der Oeffentlichkeit die Kunde vom vollen Umfang des Unglücks lange vorenthielt. Obwohl sie vom Untergang der „Titanic" sofort unterrichtet war, verbreitete sie erst die falsche Nachricht, das Schiff werde von Schleppdampfern nach Halifax gebracht. Die „Titanic" führte im ganzen 18 Rettungsboote und 2 Pinassen und den berthon. Wären mehr Boote an Bord gewesen, hätten zweifellos mehr Menschen gerettet werden können. Viele Ueberlebende mußten übrigens in Krankenhäusern untergebracht werden, da sie erfrorene Glieder hatten.

Einige Tage nach unserer Ankunft in New York fand die erste Vernehmung der Zeugen statt. Die Hauptverhandlung folgte im Oktober 1912 in London. Sie bewies die Schuld des Direktors Bruce-Ismay, der angeordnet hatte, die Geschwindigkeit des Schiffes nicht zu verringern, und die des Kapitäns Smith, der hiernach gehandelt hatte.

Schönheitswasser „Ligaza"



nach einer orientalischen Vorschrift hergestellt, verursacht ein köstliches Gefühl, wirkt nicht, bedeutet aber unter Garantie von Hautunreinheiten jeder Art, Hautverfärbungen, hellbraunen Pickelchen auf dem Gesicht der Schönheitspflege, erwecken in allen, die älter sind, die Bewunderung des Abendländers durch ihren herrlich parfümierten, weichen und durchsichtig rosigen Teint.

Die Anwendung unseres Schönheitswassers „Ligaza", Fl. M. 2.50, sind, rationelle Ergänzung durch Leomona-Crème „blütengleich" L. Teb. zu Fest M. 1.—, ohne Fett M. 0.85, in Dose M. 1.50.

Leomona-Seife „blütengleich" M. 0.50 pro Stück
Leomona-Puder „blütengleich" M. 1.75 pro Karton.

Allein-Hersteller: Blütengesellschaft LIGNOSE, Abt. Ia Bad

Stets vorrätig in den Drogerien R. Heinemann Nachfolger, Lange Str. 61 und Fritz Nagel, Paulinenstraße 41.

G500

Neue Sonderhefte!

Fiffi und Hektor.



ATA

Henkels
Scheuerpulver
in handlicher Streuflasche

Fürstliche Oberförsterei Berlebeck
Buchen-Brennholz-Verkauf
(sowie einige Eichen-, Eschen- u. Birkenhausen).

Am **Montag, dem 25. April 1927, vorm. 10 Uhr,** soll in der **Brinkmannschen Gastwirtschaft** in **Berlebeck** (Endstation der Straßenbahn) nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden.

1. Aus der Försterei Falkenburg, Revierförster Fliege in Berlebeck:
Buchen: Langenberg 71b: 252 rm Kloben u. Knüppel Nr. 2787—2879. **Ellernsberg 72a:** 321 rm Kloben u. Knüppel Nr. 2880—3000 u. 3215—3285. **Bockern 74b:** 9 rm Kloben und Knüppel Nr. 20—23. **Gr. Gauseköterberg 87a:** 12 rm Knüppel Nr. 3291—97 u. 7 Stck. starke Langholzhaufen Nr. 3296—3304. **Daselbst 91a:** 5 rm Knüppel Nr. 3319—3323. **Berlebecker Heide 103c u. b:** 30 rm Kloben u. Knüppel Nr. 3324—3337 und 1 Stck. Reisighaufen Nr. 3338. **Hohl 99b:** 2 Stck. st. **Eichen-** u. 2 Stck. st. **Eschen**-Langholzhaufen Nr. 3286—39. **Hirschsprung 109c:** 1 Stck. st. **Birken-** u. 1 Stck. st. **Buchen**-Langholzhaufen Nr. 3345 u. 3346. **Falkenburg 106a:** 1.25 rm ungek. **Eschen**-Klob. Nr. 3290 und 3 rm gek. **Buchen**-Kloben.
2. Aus der Försterei Hirschberg, Revierförster Kruel in Berlebeck:
Buchen: Sandfleck 11b: 208 rm Kloben und Knüppel Nr. 7440—7600. **Sandfleck 11b:** 127 rm Knüppel Nr. 6640—6697 u. 7686—7703. 19 Stück starke Langholzhaufen Nr. 6700 bis 6718. **Sandfleck 11 i:** 27 Stück starke Langholz- u. 22 Stck. Reisighaufen Nr. 349—397. **Heerstieg 38b:** ca. 80 rm Kloben u. Knüppel von Nr. 4000 ab. **Hohnei 21c:** 85 rm Kloben u. Knüppel Nr. 2854—2895. 95 rm Astreisig Nr. 600—631. (5220

Etwa auf Hartrödren noch unverkaufte Buchen-Brennholz aus den Forstorten Düsterlau und Tristengrund kommt auch in Berlebeck nochmals zum Ausgebot!

Dem Vorgehen der Reichsbank, der Banken und Sparkassen folgend, halten wir am

Sonnabend, dem 16. April 1927

unsere Kassen

geschlossen.

Lippische Landesbank
Lippische Landesspar- und Leihekasse
Staatliche Kreditanstalten
Detmold, Bad Salzuflen, Blomberg, Oerlinghausen, Schötmar.

Zum Osterfest bringe ich meine große Auswahl in geschmackvollen (5238

Damen- und Kinder-Hüten
für Frühjahr und Sommer

in empfehlende Erinnerung.

Lieschen Siewert
Damenputz
Hiddesen, Neue Wiese Nr. 135.

Größte Preiswürdigkeit! Gute Bedienung!
Umarbeiten und Neuanfertigen
— bei billigster Berechnung. —

Empfehlen zu den Ostertagen

ff. Biere:

Münchener Pschorrbräu
Dortmunder Ritter, ff. Malzbiere
Strate-Bier (hochprozentig)
ff. Köstritzer Schwarzbier.
Bernh. Besse, Blomberg, Peterssilienstr.
Heinrich Grote, Barnkrup
August Düngener, Brakelsiek
Otto Caspari, Schieder.

Jerxen!

Aufträge für Drucksachen und Inserate

werden von unserem Vertreter

Bernhard Schlüter

zu Originalpreisen angenommen.

Lipp. Landes-Zeitung

6.75 Mark



kosten 50 Meter best verzinktes Drahtgeflecht, 1 Meter breit.

Verlangen Sie Angebot
Hermann Hüls
Drahtgeflecht-Fabrik
Bielefeld. (189

Reparaturen
an Uhren, Schmucksachen optischen Artikeln schnell und preiswert (247
Wilhelm Nagel jun.
Uhrmachermeister
Lange Straße 11
Nähe „Lippischer Hof"

Kräftige
Salatpflanzen
hat abzugeben
Gärtnerei
Henkensmeier
Lageasche Straße
Telephon 213



O, Mitmensch, laß dich glücklich preisen,
wenn Gelder du besitzt zu Reisen,
sei's nur zur Lust, sei's sanitär,
nach Nordkap, Elster, Mittelmeer.
Beim Packen denk an jede Schose
an Kamm, Pantoffel, Badehose!
Willst du entzuckern dich, entfetten,
gedenk der – Salem-Zigaretten!

SALEM Rot 4 ₰ Lucullus 5 ₰

SALEM-ZIGARETTEN
mit dem goldenen Wappen auf der Packung

Rinder- und Schafbock-Versteigerung 495

des **Züchterverbandes Hannover und der Landwirtschaftskammer Hannover**

am 21. April in Lehrte
(Viehverkaufshalle)

Zur Versteigerung kommen:
vorm. 11 Uhr: ungefähr **30 ausgewählte Jungbullen u. 150 hochtragende Kühe und Rinder,**
nachm. 2 Uhr: ungefähr **60 Schwarzkopfschafsböcke u. 30 Merinofleischschafsböcke.**

Prämierung der Schafböcke am 20. April, nachmittags 1 Uhr. — Sämtliche Tiere sind voruntersucht.

Kataloge versendet kostenlos die **Geschäftsstelle Hannover, Leopoldstraße 10**
Fernruf Nord 8589

Gelegenheitskauf!

Eine **kompl. Wohnungseinrichtung** mit allem, was zur Wohnung gehört, von jungen Eheleuten, in bestem Zustande, wie neu, wegen Auslandsreise, sofort zu verkaufen:

1 kompl. Speisezimmer (braun, Eiche), Ausstellungszimmer d. Fa. Begemann, Detmold, 3 Mtr.-Büfett), **1 gr. Kronleuchter** (Eiche), **Kristall, Gläser, Oelgemälde, Vasen** (handgemalt), **ein neues Schrankgrammophon m. Platten, Divan m. Tede, Schreibtisch, 1 gr. Teppich, 1 neuer Petroleumofen, 1 Nähmaschine** (Dürkopp), **1 Essenvice** (Porzellan) u. **Kaffeeservice für 12 Personen, Schlafzimmer** (Eiche natur) **mit Matratzen und Betten, 1 Kinderbettstelle m. Betten, Kristall, Küche** (2 Schränke, in Natur), Tisch, Stühle, **1 weißer Herd, 1 weißer Gasherd m. Backofen und sämtlichen Sachen, die in eine Küche gehören,** außerdem **Fensterportieren und Etores für alle Zimmer**

im ganzen, zum billigen Preis von **2800 ℳ.**

Besichtigung nur am 18. u. 19. April, von vorm. 10 Uhr ab in **Lage, Gartenstraße 3.** Telefon Amt Lage 444. Anruf kann nur am 18. u. 19. 4. erfolgen. (5251

Für die kommende
Spargelsaison
suche ich für regelmäßige Belieferung in kleinen und größeren Mengen Abnehmer, die sich schon heute mit mir in Verbindung setzen. Es handelt sich um allerfeinsten (737y
Burgdorfer Spargel
von nur jungen Feldern.
Hans Vorbeck, Hannover.

Leistungsfähige, südd. **Küchenmöbelfabrik** (ca. 180 Arb.), sucht für sofort oder später tüchtigen und durchaus erfahrenen (5221

Werkmeister

Nur Bewerber in mittl. Jahren, die mit moderner, serienweiser Arbeitsweise, Herstellung von Entwürfen, sowie mit allen anderen einschlägigen Arbeiten völlig vertraut sind, finden Berücksichtigung. Off. u. N. G. S. 361 an **Ala, Haasenstein & Vogler, Nürnberg.**

Wir suchen in sehr aussichtsr. Position eine im Führen von Verhandlungen gewandte **Persönlichkeit** zur selbständigen Leitung unserer dortigen Vertretung. Barsicherheit von 200 RM. erforderlich. Muster (D. R. P., D. R. G. M. a.) u. Auskunft gegen gutzubringende RM. 1 in Briefmarken. Nur ausführliche klare Bewerbungen werden, tunlichst mit Referenzangabe, erbeten.
„Zogemo-Mercantil-Depot Hans Knipp & Co." Dresden A. 24. (5211

Schluß der Anzeigen-Annahme
2 Uhr nachmittags.
Größere Anzeigen erbitten wir tags zuvor.

Huhn
rebhuhnf. Italiener, m. Klubring, abhanden gekommen. (5195
Osterhausstr. 5 I.



Ob's regnen wird?
Auf jeden Fall
sichern Sie sich einen
Wettermantel
den wir in neuesten Farben u. Formen
billigst
liefern!
Gummi-Mäntel!
Windjacken!
Loden-Mäntel!
für
Herren, Damen, Kinder.
Handel und Industrie-Bedarf
K. G.
Detmold, Oberestr.

---

7 Mk.



kosten 50 Meter bestverz. **Drahtgeflecht** 1 Meter breit, ohne Anfuhr- und Frachtkosten, ferner **Stacheldraht u. sämtl. Einzäunungsdrähte** billigst bei 0270
Aug. Meyer
Eisenhandlung
Detmold

Verschiedenes
Adressschreiben, Rundschreiben, Reklamebriefe, Preislisten etc.
Karl Lehbrink
Detmold, Paulinenstr. 65. Fernspr. 610

10208

Stempel liefert
Hans Götz
Detmold
0710

Klein-Auto
reparaturbedürftig, zu verkaufen. (5217
Lage, Lemgoer Str. 59

N. S. U.
1,9 Lt.-PS., fast neu, bequemste Zahlung. Schr. Nachfrag. unt. Nr. 5205 an die Geschäftsst. der Ldszig.

---

für Vereine!
Tanzkontroller
Garderobeblocks
Eintrittsblocks
Kegelbücher
stets vorrätig
Paul Franz
Bad Salzuflen
Osterstraße 1.

Lehrfräulein
m. gut. Schulzeugnisse, welches die Handelsschule besuchte, sucht **Stellung** aufs Kontor.
Schr. Angeb. unter Nr. 5256 an die Geschäftsst. d. Lztg. erb.

Suche z. 1. od. 15. Mai für die Saison d. Jahres ein anständig.
jung. Mädchen
z. Erlernung d. feinen bürgerlichen Küche bei vollem Familienanschl. Taschengeld n. Vereinbarung. (5154
Pension O. Bachmann
Lippspringe
Arminiusstr. 9.

Tüchtiges, ordentliches (5206
Küchenmädchen
sofort **gesucht.**
Hotel zur Krone
Bad Pyrmont.

Suche zum 1. Mai tücht., kinderl. älteres
Mädchen
für Küche u. Haush.
Frau G. Wulfsdorff
Hiddesen (5245
Haus „Hünenring".

Tüchtiges (5248
Dienstmädchen
für sofort **gesucht.**
Hotel Friedenstal
b. Detmold, Tel. 224.

Schweizer
älterer, z. sof. od. 1. 5. **gesucht.** 25 Stck. Rindvieh u. Schweine. (5229
Landw. A. Niederhaus
Rhynsen b. Schötmar.

Schneiderlehrling
auf sof. gesucht. (5169
Fritz Schäfer, Leiden
Telephon Lage 260.

Einfaches möbl. Zimmer
für sof. gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 5254 a. d. Geschst. d. Bdszig.

Möbl. Zimmer
f. bess. Herrn z. 20. 4. frei. (5204
Emilienstr. 16 II.

Wohnungsgesuch
Älteres, alleinstehendes Ehepaar sucht baldigst eine abgeschlossene
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, in gutem Hause. Schr. Ang. m. Preisang. u. Nr. 5097 a. d. Gesch. d. Ldszig.

---

2 Läden
mit **Wohnung** gegen eine 4—5 **Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht.** Schr. Off. u. Nr. 5255 an die Geschäftsst. d. Ldszig.

Die

Oster-Nummer

unseres Blattes, die drei Tage ausliegt, erscheint am ersten Feiertag früh. Größere Anzeigen für die Oster-Ausgabe erbitten wir bis spätestens Sonnabend morgen 9 Uhr, kleine Anzeigen müssen bis Sonnabend mittag 12 Uhr in unserem Besitz sein.

Der Verlag

Suche auf sof. eine zuverl., ehrliche
Haushälterin
i. Alter v. 30—40 J., welche d. Pflege m. kr. Frau mit übernimmt. Schr. Ang. a. d. Geschäftsst. d. Landeszig. unter Nr. 5218.

Wegen Krankheit des jetzig. Mädchens suche ein erfahr., properes
Mädchen
für Küche, Haus- und Gartenarbeit. (5215
Frau Paul Schmitz
Lippstadt, Burgstr. 23

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
für kleinen Arzthaushalt zu sofort oder 1. Mai gesucht. (5230
Frau Dr. Pettler
Herford
Bielhoer Straße 33.

Aelteres (5246
Hausmädchen
zur selbständigen Führung eines Haushalts für älteres Ehepaar sofort **gesucht.**
Diplom-Kaufmann
Ostwald, Herford
Mindener Straße 6.

Osterwunsch!
Bin 32 J., evangel., schlank, a. g. Familie, wünsche m. auf Ostern passende **Lebenskameradin.** Schöne Wohn., Garten u. Land vorh. Nur ernstgem. näherer Zuschrift u. A. Z. 87, **postl. Lemgo,** erbeten. (5250)

Schneiderlehrling
auf sofort oder später **gesucht.** (5249
Gustav Kopp
Schneidermeister
Klist Nr. 85 b. Detm.

Jüngerer
Tiefbautechniker
m. Abschlußprüf. einer staatl. Baugewerkschul. sof. gesucht. Beverb. mit Lebenslauf unter Nr. 900 a. d. Geschst. der Landes-Zeitung.

Suche zum 1. Mai einen (5244
Jungen
von 14—16 J., für die Pferde.
Friedemeier
Hoffmannsche Gutsverwaltung
Evenhausen.

Suche für sofort od. 1. Mai einen tüchtigen
Bäckergehilfen
der auch etwas Feinbäckerei versteht. Schr. Ang. u. Nr. 5223 a. d. Geschst. d. Ldszig.

Brennstelle
sucht älterer Brenner. Werte Offerten an
Herm. Führer
Freiberg i. S., Theatergasse 8, erbeten. (5203

Suche
sämtl. Leute
für 1 Tisch Sandstrich, 1 Tisch Wasserstrich.
A. Waldbaum
Holthausen, M.-E.-Straße 108. Post Sodingen i. Westf.

Suche sofort od. zum 10. April einen zuverl.
Brenner
f. Trocken- u. Strangpresse zum Brennen besserer Ware a. Tonschiefer; ferner einen
Heizer
f. e. 100-PS-Schiebermaschine u. noch sonst.
Leute
Meldungen erb. an
Adolf Dirks
Ofen-Kachelfabrik
Moritzstr. 39 a.

Gesucht:
2 zuverlässige Brenner
1 zuverlässiger Mischer
für Strangpresse.
Ang. Blatt, Wertmar
Hattinger Str. 188.
(5225)

Stelle sofort noch
zwei Mann
zum Packenstehen sowie einen
Auskarrer
ein. Kölner Tarif. Meldungen an (5226
Friedrich Frewert
Kapellen, Kr. Mörs.

Suche auf gleich nach Ostern (5228
Leute
für 2 Tische (Sandstrich) nach Steele.
Meldungen nimmt die Ostertage entgegen
H. Kuhlemann
Ober-Lohbruch Nr. 25
b. Detmold. (5228

Als (5216
Vorarbeiter
suche ich per sofort einen mit allen Arbeiten vertrauten Ziegler in dauernde Stellung. Wohnung vorhanden.
Franz Hampel
Dampfziegelei
Maltwig bei Valente-Gremsmühlen.

Suche auf gleich nach Ostern (5150
1 Ofensetzer
2 Auskarrer
und **1 Former**
für Sandstrich-Verblender. Nur tüchtige Leute wollen sich meld. Bin am 16. 4., morgens von 10—12 Uhr, bei Frohne, Schötmar, zu sprechen.
A. Kerckhoff, Ziegelm. **Lindern (Rhld.).**

Suche für Tag nach Ostern einen tüchtigen
Sandstrichformer
guter Verdienst zugesichert; ferner einige lose Leute
die jede Arbeit wirkl. verrichten können.
Kölner Tarif. (5164
Ziegelmst. Aug. Lamm
in Renk a. Rh.
Grefrather Weg 121.

Suche
Schlosser
Dreher
Fräser
Bohrer
Hobler
Stanzer
Stanzenmacher
Werkzeugmacher
Vorrichtungsbauer
Lehrlinge
Hilfsarbeiter
Meldungen erb. an
Adolf Dirks
Ofen-Kachelfabrik
Moritzstr. 39 a.

Suche
Schlosser
Dreher
Fräser
Bohrer
Hobler
Stanzer
Stanzenmacher
Werkzeugmacher
Vorrichtungsbauer
Lehrlinge
Hilfsarbeiter
Meldungen erb. an
Adolf Dirks
Ofen-Kachelfabrik
Moritzstr. 39 a.



Warnung!

Es gibt viele Nachahmungen aber nur ein **Palmin!**

Palmin

Das reine Cocos Speisefett zum **Kochen Braten und Backen**

Palmin nur echt in Paketen mit der Aufschrift **„Palmin"** und dem Namenszug **Dr. Schlinck**

Alleinige Hersteller: H. Schlinck & Cie. A.G. Hamburg.

2-3-Wohnung
in Detmold an alleinstehende Frau abzugeben. Etwas Hausarbeit muß mit übernommen werden. Schr. Anfr. unt. „Eilt" an die Geschst. d. Ldszig. (5231)

Baugrundstück
in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Alverdissen, 4170 qm groß, 60 m Chausseefront, steht geschlossen od. geteilt z. Verkauf. Als Fabrikgrundstück geeignet. Interessenten wollen sich melden an
H. Bannele
Schlem, Kr. Alfeld (Leine) od. zwecks Vorzeigung an H. Meier, Alverdissen Nr. 164. (5155)

Ich suche in nur gut. Zustande befindl.
Privat-Pensionshaus
zu pachten od. zu kaufen. (Salzuflen oder Oeynhausen.) Bitte um nähere Angab., wieviel Zimmer u. ob existenzfähig usw. unt. B 858 an die **Weserminder Neuesten Nachrichten, Vermerhaven.** (5207

---

3 Damenräder
3 Herrenräder
(Innenlötung)
alle fabrikneu, mit Torpedo u. rostsicheren Speichen, bestes Markenfabrikat, preiswert zu verkaufen, auch Teilzahlung von 5 ℳ pro Woche. (5263
Zurkuhlen
Arminiusstraße 82.

Ia frische Heringssalat
mit Mayonaise, Pfd. 1,10 ℳ
Ia frische Majonnaise
Pfd. 1.40 ℳ
Alle Artikel für die Hochzeitsbäckerei in nur ausgesuchter Qualität billigst.
Meine Kaffees eigener Röstung, daher stets frisch, befriedigen den verwöhntesten Geschmack. (5242
Carl Opel
Lemgoer Straße 2. **Fernruf 103.**

Anzeigen die nicht **tags zuvor** bis 2 Uhr nachm. für die am nächsten Morgen erscheinende Ausgabe bei uns eingehen, müssen für die nächstfolg. Ausgabe zurückgestellt werden.

Haustochter oder auch Stütze
evangel., für kl. Etagenhaushalt, 2 Personen (Mutter u. Sohn), bei vollem Familienanschl., per 15. 4. oder 1. 5. **gesucht.** Reflekt. wird auf ein bescheidenes, fleißiges, ehrliches und für alle Arbeit williges Fräulein, welches auch etwas kochen kann. Für die Wäsche wird Hilfe gehalten. Gefl. Offert. mit Gehaltsansprüchen und Bild an **Frau Marie Dreyer, Bielefeld,** Rolandstraße 10. (5224

Plakatkarten
in gängigen Farbtönen zu haben bei
Paul Franz
Buchhandlung
Bad Salzuflen.

Unsere heutige Nummer enthält eine Beilage der Firma Louis Ramsow, G. m. b. H., Herford, auf die wir besonders aufmerksam machen.

Zirkus Gebrüder Belli
Heute, Donnerstag abends 8¼ Uhr:
Letzte Vorstellung
mit vollständig neuem Programm. Außerdem die **amerikanischen Sportspiele zu Pferde.** Geritten von 2 Herren der Gesellschaft und 2 Herren aus Bad Salzuflen. Zum Schluß eine große Pantomime, ausgeführt von der ganzen Gesellschaft.

Blumenschmidts Abreißkalender
mit täglichen Ratschlägen für den Gartenbau
75 Pfennig
Buchhandlung
Paul Franz
Bad Salzuflen

Höchste Ernte
Matjes-Heringe
neue
Kanarische Kartoffeln
E. Steller

Neue Kartoffeln
und
Matjes-Heringe
empfiehlt (5247
Feinkosthaus Quitter
Schülerstraße.

Heilsalben deutschen
Heidehonig
hat abzugeben (5237
H. Schafmeister
Bienenzuchtgeschäft
Remmighausen i. L.
Tel. 473 Amt Detmold

Holländer Erstlinge
frühreife gelbfleischige, ferner: gelbfl. Juli-Kartoffeln, Odenw. Blaue, Preußen- u. Industrie-Saat, sowie gelb- und weißfl. Speisekartoffeln, prima Runkeln wieder vorrätig (5252
Wortmann, Siegfriedstraße. Liefere i. Haus. Versand prompt.



Frisch geschlachtet!
Prima junges, dickfettes Fleisch, Ia Qualität, ff. ger. Mettwurst, Cervelatwurst u. kleine Würstchen.
C. Stoller
Meierstr. 16, Tel. 447.

Linse eine Zahnschmerzen bei mir ich zu Herzen hier!

Ja mein Kind, weshalb haben Sie nicht früher Doppelherz genommen. Doppelherz ist das von Aerzten verordnete wunderbare Kräftigungsmittel für nervöse, blutarme, bleichsüchtige Personen jeden Alters. Wer sich matt u. elend fühlt, keinen Appetit hat, an Kopfschmerzen u. Schlaflosigkeit leid, nehme 2mal tägl. 1 kleines Glas Doppelherz in Drogerien und Apotheken zu haben.

In Detmold bei: R. Heinemann, Hof-Drogerie; C. Köhler, Markt-drogerie; L. Danjes, Drogenhandlg., Lange Straße Nr. 5; Oerlinghausen: Schlaffke; Lage: Borsdorf; Horn-Bad Meinberg: „Teutonia-Drogerie" (Carl Führing). (1180

Lebende
Karpfen
Schleien
Poularden
jg. Tauben
sowie sämtliches
Geflügel
empfiehlt billigst
Wildh. Kate

Bad Salzuflen-Schötmar

Bad Salzuflen (Kurhaus)
An beiden Ostertagen:
Große Militär-Konzerte
Ausgeführt von der Kapelle des A.-B. J.-R. 18 Detmold. Leitung: Musikmeister Mietusch. Eintritt für jedes Konzert 1 ℳ, für jede weitere Person einer Familie 0,50 ℳ.
An allen Wochentagen:
Unterhaltungs-Konzerte

Die Vorschrift des § 9 der Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten vom 18. März 1919 (RGBl. S. 315), betr. Ladenschluß in den öffentlichen Verkaufsstellen, wird für das Jahr 1927 außer Anwendung gesetzt
für den letzten Werktag vor dem Oster- und Pfingstfest und für die letzten 7 Werktage vor Weihnachten mit Ausnahme des 24. Dezember.
Die Verkaufszeit dauert an diesen Tagen bis 8 Uhr abends.
Bad Salzuflen, den 12. April 1927.
Der Magistrat.

Gottesdienste.
Bad Salzuflen

Evangel.-ref. Gemeinde. Gründonnerstag, 5 Uhr: Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahles (Past. Metger). Karfreitag, ½10 Uhr: Vorbereitung zur Feier des hl. Abendmahls (Past. Metger). Karfreitag, (Past. Krumme). Nach dem Gottesdienst Abendmahlsfeier. 5 Uhr: Liturgische Karfreitagsandacht unt. Mitwirkung des Kirchenchores (Pastor Metger).

Evangel.-luth. Gemeinde. Gründonnerstag, 6 Uhr: Beichte u. Abendmahlsfeier. Karfreitag, ¼ 10 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier (Sup. Peters). ½5 Uhr: Beichte. 5 Uhr: Passionsandacht (Vikar Weinhold) u. Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinschaftspflege. 1. Ostertag, abends 8½ Uhr: Osterandacht. 2. Ostertag, nachm. 2 Uhr: Spaziergang des Jugendbundes. Luth. Kirche. Dienstag, 8½ Uhr: Männerstunde (Mithof). 8½ Uhr: Jungmädchenstunde. Donnerstag, 8½ Uhr: Gemeinschaftsst. Freitag, 8½ Uhr: Singen.

Schötmar. Ostersonntag, 8 Uhr: Past. Schmidt, 10 Uhr: Pastor Hunecke. Ostermontag, 10 Uhr: Past. Butterweck. Freitag: 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde (Stadtmissionar Neuhaus).

Vereinshaus Gruibach. Ostersonntag, 10 Uhr (nicht 9½ Uhr): Past. Schmidt.

Gemeindehaus Hochhausen: 10 Uhr: Sup. Peters.



Zum Osterfest
das gute Buch!
Bücherstube der
Meyerschen Hofbuchhandlung
Paulinenstraße **Detmold** Paulinenstraße



Gut angezogen

werden Sie sein, wenn Sie Ihre Frühjahrs-Kleidung bei uns kaufen. Sitz, Verarbeitung und Qualität werden Sie in jeder Weise zufriedenstellen.

Beachten Sie unsere nachstehend niedrigen Preise

Herren-Anzüge	von Mk.	**28.00 an**
Jünglings-Anzüge	von Mk.	**25.00 an**
Frühjahrs-Mäntel	von Mk.	**48.00 an**
Sport-Anzüge für Herren	von Mk.	**25.00 an**



Herren-Hosen	von Mk.	**3.75 an**
Windjacken	von Mk.	**6.00 an**
Knaben-Anzüge	von Mk.	**8.50 an**
Kieler Anzüge	von Mk.	**12.50 an**
Kieler Knaben-Mäntel	von Mk.	**8.50 an**
Knaben-Sportanzüge	von Mk.	**12.00 an**

Bleyles Sweater — **Bleyles Anzüge**

Bielefeld

Fürstliche Oberförsterei Berlebeck

Buchen-Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 21. April 1927, vormittags 10 Uhr, soll im Forsthaus Hartröhren nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden. (5219

1. Aus der Försterei Hirschberg, Revierförster Kruel in Berlebeck:
Rabenshals 59b: 5 rm Kloben Nr. 8005—07. Teistengrund 43b: 181 rm Kloben u. Knüppel Nr. 5895—6044. 339 rm Astreisig Nr. 6072 bis 6184. Düsterlau 18a: 148 rm Kloben u. Knüppel Nr. 3670—3738 u. dann von Nr. 3739 ab. 27 Stck. Reisighaufen Nr. 495—521. Düsterlau 19a u. 20b: 18 Stck. starke Langholzhaufen u. 63 Stck. Reisighaufen Nr. 5788 bis 5866 u. 6124—6130. Jungferngrund 49b: ca. 200 rm Kloben u. Knüppel von Nr. 4500 ab. Liebchensbpfad 48b: 22 rm Kloben u. Knpl. Nr. 3640—3656. 10 rm Astreisig Nr. 492—3. Hohnei 22a: 53 rm Astreisig Nr. 486—490. Glasebrink 33b u. c: 432 rm Astreisig Nr. 5681—5821. Stützingsberg 42a: evtl. 257 rm Kloben u. Knüppel Nr. 2131—2260, 2611 bis 2654 u. 2658—59a. 354 rm Astreisig Nr. 401 bis 478.

2. Aus der Försterei Kreuzkrug, Förster Holste in Kreuzkrug:
Lüttenkopf 12b: 2 rm Kloben u. 4.5 rm ungek. Knüppel, sowie 8 rm Astreisig Nr. 03—08. Hirschkuhle 7b u. ft 2.5 rm ungek. Kloben u. Knüppel Nr. 09—010.

3. Aus der Försterei Hartröhren, Förster Brand in Hartröhren
Dreigrund 45b: 76 rm Kloben u. Knüppel Nr. 1078, 1090, 1097, 1129—1133 u. 1136 bis 1178. Langeweibeinhals 36c u. d: 17 rm Kloben u. Knüppel Nr. 811—821. Kuhpfad 62: 23 rm Eichen-Astreisig Nr. 67, 68, 73, 75, 77, 81 u. 82. Hartröhren 51f: 20 rm Eichen-Astreisig Nr. 97—99, 105, 112 u. 115. (5219

Ziegelkarren aller Art

unter mehrjähriger Garantie für Haltbarkeit, sowie Herren für Baugeschäfte und Gutsbedarf, ferner Mundstücke liefert (1875?

Hch. Meier, Ziegelkarrenfabrik

Schötmar, Fernruf 198, Amt Salzuflen.
Katalog gratis. Probekarre franko

Steuerzahlung

in der Stadt Detmold

Die Gutschuldungssteuer für Monat März 1927 (roter Steuerzettel) ist bis zum 15. d. M. an unsere Kämmereikasse zu zahlen. Rückstände müssen kostenpflichtig gemahnt und beigetrieben werden.

Detmold, den 7. April 1927.

Der Magistrat.

Verdingung

Für den Ausbau der Badeanstalt Heiligenkirchen — Berlebeck sollen vergeben werden:

1. ca. 1000 cbm Bodenbewegung;
2. ca. 190 cbm Beton für Betonboden und Böschungen;
3. ca. 35 cbm Bruchsteinmauerwerk;
4. ca. 100 lfd. Meter Zu- und Abflußrohre liefern und verlegen;
5. Herstellung der Ankleideräume und der Bedürfnisanstalt sowie der Einfriedigung.

Oeffnung der Angebote am Sonnabend, dem 23. April, 11 Uhr vormittags, in der Wirtschaft Brinkmann (Endstation der Straßenbahn).

Zuschlagsfrist bis 30. April 1927.

Angebotsformulare können gegen Entrichtung von 3 ₰ bei den Gemeindevorstehern in Heiligenkirchen und Berlebeck angefordert werden. (5214

Zeichnungen liegen dort zur Einsicht aus.

Die Gemeindevorsteher.
Schuetmann. Wächter.

Homöopathische Praxis
C. Rapp

Detmold, Neustadt 12 (Palaisgarten)
Biochemie, Naturheilverfahren, Augendiagnose.
Vieljährige Praxis! — Beste Referenzen!
Begleubigter Vertreter der Pastor-Felke-Heilweise.
Auf Wunsch auch Krankenbesuche. (10692
Sprechstunden: 9—12 und 2—5 Uhr.



Ausser der Reihe

Strümpfe die Sie nicht täglich finden, nach denen Sie greifen müssen

Der Makestrumpf

Damen-Strümpfe prima Make, Doppelsohle u. Hochferse, schwarz weiß und farbig	95 ₰
Damen-Strümpfe in Make, feinfädig, mit besonders solidem Fuß, schwarz, grau, beige	1.25
Damen-Strümpfe aus best. ägyptisch Makogarn, verstärkte Sohle und Hochferse, schwarz u. farbig	1.75
Damen-Strümpfe uns. best Qual., „Katag-Make", eig. Ausrüst. uns. Einkaufshaus, schwarz u. farb.	1.95

Herren-Socken

Baumwolle einfarbig, besonders billig	25 ₰
Baumwolle kariert und gemustert	48 ₰
Jacquard neue Dessins . . . 95 ₰	75 ₰
Seidenflor gestreift und kariert 1.50	1.25
Mouliné hochmodern gemustert	1.75

Der Seidenstrumpf

Damen-Strümpfe Kunstseide, mit Naht, Doppelsohle und Hochferse in vielen Farben	98 ₰
Damen-Strümpfe Bemberg oder künstliche Waschseide in vielen Farben	1.95
Damen-Strümpfe waschb. Kunstf., Doppelsohle und Hochferse, in allen Mode-Farben	2.25
Damen-Strümpfe a. in Bemberg-Waschseide mit Maschenfang, moderne Farben-Sortiments	2.95
Damen-Strümpfe Bemberg-Waschsd., feinst. Mat., best. hochw Ware, uns. Spez.-Qual. Tramina	3.95
Damen-Strümpfe Bemberg-Waschseide aus edelst. Material, in schönen Farben, solide Qualität	4.50
Damen-Strümpfe Wasch.-m. Flor unterl., uns. Spezialit., d. beste u. solid Strumpf, schwarz u. farbig	5.90
Ein Posten Damenstrümpfe mit kl. Schönheitsfehlern. Waschseide mit Flor, besonders solide. Ser. I: 3.95 Ser. II: 2.95 Ser. III: 2.45	

Der Seidenflorstrumpf

Damen-Strümpfe Seidenflor m. Naht, Doppelsohle mit Hochferse, in schönen Farben	95 ₰
Damen-Strümpfe Seidenflor la., verstärkt, in allen modernen Farb.	1.25
Damen-Strümpfe prima Seidenflor, feinfädig, in schönem Farbsortiment	1.75
Damen-Strümpfe prima Seidenfl., besond. solide im Tragen, in allen Modefarben, best. preisw.	1.95

Kinder-Strümpfe

Baumwolle 1 1×1 gestrickt, besonders billig, in grau und beige solide Qualität. Größe 1 Jede Größe 5 Pfennig steigend	35 ₰
Baumwolle mit Laufmasche, in schön. Farbsortiment Größe 1 jede Größe 6 ₰ steigend	48 ₰
Baumwolle feinfädig, unser bekannt solid. Strumpf Größe 1 Jede Größe 8 ₰ steigend	95 ₰

Handschuhe für das Frühjahr

Damen-Handschuhe Trikot mit schöner Aufnaht 1.10	75 ₰
Damen-Handschuhe Rundstubl. Flor od. Trikot mit eleganter Ausstattung 1.75, 1.35	1.25
Damen-Handschuhe Lammleder, m. eleg. Manschette, fl. Schönheitsfehl. selten günstiges Angebot	3.95
Damen-Handschuhe Nappa, besonders kräftige Qualität	3.95
Damen-Handschuhe Fantasie mit entzückenden Manschetten, in vielen Farben	5.00
Damen-Handschuhe Waschled., Ziegenled., m. eleg. Umschlagmansch od. Stepper, in guter Qual.	6.00

Damen-Schlupfhosen
in Baumwolle 1.25 95, 78, 48 ₰
Kunst- und Waschseide 2.95 2.25 1.95 1.50

Unterziehschlüpfer
sehr praktisch im Tragen 95, 75 ₰

ALSBERG
Detmold

Krummes Haus

Osterfesttage: Fest-Diners
bei dezenter Tafelmusik.
Nachmittags und abends:
Unterhaltungs-Konzerte
der verstärkten Hauskapelle Hans Mildner
Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Dörenkrug

1. Ostertag:
Konzert
Anfang 3½ Uhr.
Es ladet freundlichst ein
A. Habermann.

---

2. Ostertag
Ball
im (5233
Eichenkrug, Pivitsheide.

Am 2. Ostertage, dem 18. d. M., feiert der Männergesangverein „Liederkranz" Bentrup-Lohbruch, im Saale des Gasthofs „Zur Waldlust" (Emolich), sein diesjähriges (5232
Stiftungsfest
bestehend in Konzert und Ball.
Anfang 3½ Uhr. Anfang 3½ Uhr.
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Pivitsheide!
Frühlingsfeier der Naturfreunde
am 1. Ostertage bei Merten
Die Darbietungen bestehen in Reigentänzen, Gesangs- und Musikvorträgen und dem vieraktigen Volksstück: „Gab' ein Knab' ein Rösslein stehn". (5218
Eintritt 75 Pf. Anfang 5 Uhr.

Am 2. Ostertag:
Königs-Schießen
des Schützenvereins Meierbeck, verbunden mit
Preis- und Vergnügungs-Schießen
Ab 4 Uhr: Festball
bei Gastwirt Brinkmann.
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Athletische Vereinigung „Siegfried" Hiddesen
Am 2. Ostertag, 3 Uhr nachmittags, findet im „Deutschen Kaiser" (Rigge) in Hiddesen ein
Städte-Ringkampf
1. Mannsch. Eichholz — 1. Mannsch. Hiddesen statt.
Ab 5 Uhr: Festball und Preisschießen.
Es ladet freundlichst ein (5240
Der Vorstand.

Gemüse- und Obst-Konserven
Großes Lager nur bester, vollwertig. Fabrikate in allen Preislagen, empfiehlt
Ernst Steller
Feinkost- und Kolonialwaren
Fernruf 78. Gegründet 1883

Schlummere sanft, du guter Vater.
Der du uns so sehr geliebt.
Ach, du hast jetzt überwunden
Manche schwere, harte Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast du in Sorgen zugebracht.
Dunkelheit hast du sie getragen
Deine Schmerzen, deine Plagen.
Bis der Tod dein Auge bricht.
Doch vergessen wir dich nicht!
Ruhe sanft!

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten, herzensguten, treusorgenden Gatten, unseren lieben Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Düning

im Alter von 61 Jahren am 10. da. Mts. infolge Unglücksfalles, fern von seiner Heimat, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wwe. Wilhelmine Düning
geb. Engelkestock, nebst Kindern.

Lage, Oberhausen, Hannover, München, den 14. April 1927.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Obere Str. Nr. 3, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine Nachrichtszugng. diene dieses als solche.

Die Verlobung zu Ostern

gibt man Verwandten, Freunden und Bekannten zweckmäßig durch die „Lippische Landes-Zeitung", das in Stadt und Land gleichmäßig verbreitete Familienblatt, bekannt. Die Osterausgabe erscheint am 1. Feiertag früh. Anzeigen für diese Ausgabe müssen spätestens

bis Sonnabend mittag
12 Uhr in unserem Besitz sein.

Danksagung.

Für die außerordentlich vielen Beweise aufrichtigen Mitempfindens beim Heimgange unseres lieben, kleinen Töchterchens sagen wir

herzlichsten Dank.

Familie August Markmann.
Detmold, den 13. April 1927.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, danken wir allen recht herzlich. Besonderen Dank Herrn Pastor Werdelmann für die trostreichen Worte.

Sophie Eggert
und Kinder.

Detmold, den 13. April 1927.

Lage Anzeigen-Annahme: Bolckestr. 22, Fernruf 248
Familien-Drucksachen schnellstens

Vaterländischer Frauenverein, Detmold
Mitglieder-Versammlung
am Donnerstag, dem 28. April, nachm. 4 Uhr, im „Gesellschaftshause".

Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht und Rechnungsablage.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Vortrag d. Herrn Kreisarzt Dr. Frenzel: „Erfahrungen aus einjähriger Tätigkeit als Schularzt."

Der Vorstand.

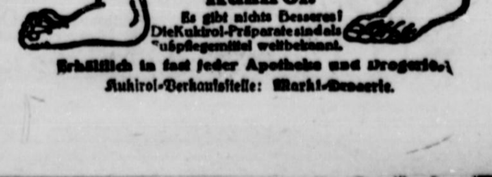
Ihre Buchführung
übertragen Sie am besten der (10206
Buchstelle für Handel u. Gewerbe
Karl Lehbrink, Detmold, Paulinenstr. 6a
Der Anschluß gewährleistet Ihnen Steuerschutz, Kreditunterlagen, Betriebsübersicht.

Hotel „Ekidioburg"
Schieder
Am 1. Ostertag:
Künstler-Konzert
Zu Ostern empfiehlt
la Schweinefleisch dickfl. Bratrippchen
ferner: Cervelatwurst Schinkenwurst Rollschinken Rauchschinken.
5212) Fritz Schling.

Drucksachen aller Art
Meyersche Hofbuchdruckerei.

Zu dem am (5209
2. Ostertag
stattfindenden
Ball
ladet freundlichst ein
C. Simterbäumer
Bellerkrug.

Hühneraugen



beseitigt man nur mit
Kukirol.
Es gibt nichts Besseres!
Die Kukirol-Präparate sind als „unübertreffliche Hühneraugenmittel" weltbekannt.
Erhältlich in fast jeder Apotheke und Drogerie.
Kukirol-Verkaufsstelle: Markt-Drogerie.

Lipper Land

Gründonnerstag

Das Wort erinnert eigentlich an Wachsen, Grünen und Wiedererwachen der Natur und müßte dieser Tag demnach ein Freudentag sein, doch birgt sein Rahmen ein ernstes Bild: Das letzte Abendmahl, das Christus mit seinen Jüngern einnahm, ehe er durch Verrat seinen Feinden ausgeliefert wurde. Er nimmt Abschied von seinen Getreuen, sie ermahnend, an dieser Sitte festzuhalten: „Solches tut zu meinem Gedächtnis!" Er zeigt ihnen noch einmal den Sinn seines Erdenlebens in der Fußwaschung: Ein Dienen an der Menschheit. Gottes Sohn der Menschen Diener. Er wollte nicht mehr sein, auch wenn er sich Herr und Meister nennen ließ.

Die Erben seiner Lehre nahmen es einst sehr ernst mit den Ausführungen seines letzten Willens. Was zur Jetztzeit noch besteht, sind nur Bruchteile. Die Kirche pflegt wohl die Lehren Christi, aber die Menschen sind gleichgültig geworden. Ein Teil spielt sich auf als „Die von Gott Vergessenen", weil sie harte Tage durchleben mußten; und ein anderer Teil folgt gerne nach, weil ihnen der Sinn für Bescheidenheit abhanden gekommen ist. Was einst der Heiland war, ein Diener der Menschheit, der das armselige Dasein führte, will der Mensch von heute nicht mehr sein, ohne daß ihm ein angemessener Lohn winkt.

In den Kirchen wird am Gründonnerstag das heilige Abendmahl gereicht; und der heilige Vater in Rom vollzieht auch noch die Fußwaschung an zwölf Priester. Am Hofe zu Wien wurde alljährlich im Zeremoniensaal der Hofburg vom Kaiser zwölf Greisen die Füße gewaschen und ihnen ein Festmahl von mehreren Gängen mit heimgegeben. Diese Fußwaschung wurde zu einem Fest von seltenem Reiz, und alles, was halbwegs Aussicht hatte zugelassen zu werden, drängte sich in die Logen. Papst und Kaiser gaben mit diesem Zeremoniell nur dem Gedanken Ausdruck, daß sie Diener am Volke seien.

Warum aber der Tag nun gerade „Grüner Donnerstag" genannt wurde, ist verschiedentlich gedeutet worden. Einmal führt man es auf eine alte Sitte zurück, nach der man an diesem Tage junge grüne Kräuter aß, zum anderen aber auch auf ein kirchliches Ereignis. Es wurden nämlich an diesem Tage alle die, die irgendwelcher Vergehen wegen aus der Kirche ausgeschlossen waren, wieder aufgenommen und ihnen Ablaß erteilt. Die Ausgeschlossenen mußten während den Andachten in der Fastenzeit in Bußgewändern vor der Kirchentür stehen und schmückten sich dann am Tage der Wiederaufnahme mit dem ersten Frühlingsgrün. Nach ihnen soll dann der Tag „Der Tag der Grünen" genannt worden sein, was dann, da es ein Donnerstag war, zum Gründonnerstag umgewandelt wurde.

Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten zu Ostern.

Vor einigen Tagen ging eine Mitteilung über die Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten zu Ostern durch einen Teil der Presse. Diese Mitteilung ist durch eine neuere Tarifbestimmung, gültig vom 5. April 1927, überholt. Danach gelten die Sonntagsrückfahrkarten zu Ostern: zur Hinfahrt am Gründonnerstag von mittags 12 Uhr an, am Karfreitag, am Sonnabend, am Ostersonntag, am Ostermontag; zur Rückfahrt am Karfreitag, am Sonnabend bis 9 Uhr vormittags, am Ostersonntag, am Ostermontag, am Dienstag bis 9 Uhr vormittags.

Detmold

— **Das „süße" Detmold.** Der Ruhm Detmolds als „wunderbare" Stadt scheint ihm allein nicht mehr zu genügen, und so sucht es sich noch den Beinamen als „süße" Stadt zu verdienen. Nicht weniger als drei neue Konfitüren-Geschäfte sind einschließlich Kaisers neuer Filiale allein auf der Langen Straße entstanden, sodaß diese jetzt, die Konditoreien und Kaffee-Spezial-Geschäfte eingerechnet (ohne Kolonialwaren,- die aber auch Süßigkeiten usw. führen), 10 Konfitüren-Geschäfte zählt. In der Bruchstraße kommen zwei Spezial-Geschäfte dieser Branche, und in der Paulinenstraße ein halbes Dutzend dazu. Also allein in den drei Hauptstraßen 18 „süße" Läden. Wenn das so weiter geht, kommt bald auf jedes dritte Haus ein „süßer" Laden. „Herr, hör auf mit deinem süßen Segen, oder laß den Osterhasen „goldene Eier" legen!"

— **Karfreitagskonzert.** Neben den Passionschören G. P. Palestrinas und J. S. Bachs, gesungen von der Madrigalvereinigung, sowie den Instrumentalstücken, gespielt von der hiesigen Militärkapelle, gelangen Gesänge für Solostimmen von Borchers, nach Sprüchen des älteren Spervogels (1150), für Sopran und Alt und ein Duett von Ph. E. Bach zum Vortrag. Das Konzert beginnt morgen abend, 8¼ Uhr, in der ref. Stadtkirche.

— **Bankenschluß am Ostersonnabend.** Wir weisen noch einmal darauf hin, daß die Kassen und Büros der Detmolder Banken am Ostersonnabend geschlossen sind.

— **Die Mütterberatungsstunde** fällt am Dienstag, dem 19. April, aus.

— **Im Krummen Hause** wurden von Herrn Fritz Bütze die sorgfältigsten Vorbereitungen für einen würdigen Empfang der Ostergäste getroffen. Die seit Wochen mit steigender Beliebtheit konzertierende Hauskapelle Mildner hat eine Umstellung und Verstärkung erfahren und wird sich in dieser neuen Gestalt ab Sonnabend, dem 16. April, hören lassen. In Herrn Fahrenfeld aus Leipzig wurde ein Solo-Cellist gewonnen, der auch noch Jazz, Saxophon und Solotrompete beherrscht. Ein zweiter Geiger und Banjospieler wurde gleichfalls verpflichtet. An beiden Feiertagen wird die Kapelle zu den Festtagsdiners eine dezente, vornehme Tafelmusik stellen, und in den Nachmittags- u. Abend-Konzerten durch beste Unterhaltungsmusik erfreuen. Der Eintritt ist frei. Die Küche des Krummen Hauses wird für das leibliche Wohl der Gäste bestens sorgen.

— **Im Kaiserkeller** findet heute das letzte Konzert der in kurzer Zeit so beliebt gewordenen Kapelle Freier statt. Die Kapelle wird sich heute von Detmold verabschieden, um ein Engagement in Nordhorn anzutreten. Dieses letzte Konzert wird sicherlich noch einmal alle Freunde der Kapelle im Kaiserkeller vereinigen.

— **Vaterländischer Frauenverein.** Am Donnerstag, dem 28. April, nachmittags 4 Uhr, findet die Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz der Stadt Detmold im Gesellschaftshause statt. (Siehe Anzeige.)

Amt Detmold

Hiddesen, 13. April. Zu einem mächtigen Treuebekenntnis für Volk und Vaterland gestaltete sich die Bismarckfeier, die der Krieger- und Landwehrverein am vergangenen Sonnabend im Beisein vieler Freunde im Gasthof „Zum Teutoburger Walde" (Schuckenböhmer) beging. Der Vorsitzende, Herr Disse, begrüßte die Anwesenden und erteilte dann zunächst Herrn Major Schaefer das Wort zu dem Vortrage. „Volk und Familie". In eindringlicher, überzeugender und volkstümlicher Art wußte der Redner in seiner Eigenschaft als Familienforscher den aufmerksamen Zuhörern die tiefe Bedeutung der Familiengeschichte klarzulegen, wie ihre Pflege zu der Erkenntnis führt, daß in den Adern eines jeden, möge er hoch oder niedrig stehen, Blut von Herren und Knechten, Adligen und Bürgerlichen fließt, daß wir alle Brüder und Schwestern sind und wie dies Bewußtsein die Liebe zum Vaterlande weckt und stählt und so den Blick weitet für die Volks- und Weltgeschichte. Anhaltender Beifall lohnte den Redner für seine geistreichen Ausführungen, die zu hören man einem größeren Kreise gewünscht hätte, denn die Mehrheit unseres Volkes weiß leider noch nicht, welch eine schöne und große Aufgabe die Pflege der Familiengeschichte ist. — Nach einer kleinen Pause wurde dann die eigentliche Bismarckfeier durch jenes Bismarcklied eingeleitet, das, wie der Vorsitzende erwähnte, vor Jahren der Bismarckgemeinde an der Grotenburg von Herrn Wilhelm Köster-Detmold zu eigen gegeben ist. Anknüpfend an dieses Lied und den gehörten Vortrag führte nun Herr Disse in seiner bekannten und zu Herzen gehenden Art die Anwesenden vom Standbilde Hermanns nach dem Hünengrabe im Sachsenwalde. Auf dieser Gedankenwanderung wurde alles berührt, was uns der treue deutsche Diener Kaiser Wilhelm I. in der Zeit unseres Niederbruches zu sagen hat. Ein Bismarck wird erst wiederkommen, wenn Deutsche wieder Deutsche sind. Ein dreifaches Heil und das Deutschlandlied, das in aufrichtiger Begeisterung von allen gesungen wurde, beschloß die Ansprache. Herr Disse ist nicht nur ein Meister des Wortes, sondern auch des Tones. Die von ihm zu B. v. Selchows und Franz Lüdtkes vaterländischen Gedichten erdachten Weisen wurden der überraschten Bismarckgemeinde von Fräulein Anni Henninn aus Brilon, z. Z. in Hiddesen, mit klarer und anmutiger Stimme zu Gehör gebracht. Der gleiche Beifall, den dieser Lieder hervorriefen, wurde auch Frau H. Kater zuteil für ihre vortrefflichen Darbietungen auf dem Klavier. Auch der Humor kam zu seinem Rechte. Herr Oberlehrer Lohmann, dieser feinsinnige Sprecher, wußte in anschaulicher Weise über den köstlichen Humor des eisernen Kanzlers zu erzählen. Helle Freude zeigte sich darob auf allen Gesichern. Nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden, das zu treuem Festhalten am deutschen Wesen und Vaterlande mahnte, wurde in flammender Begeisterung die „Wacht am Rhein" angestimmt. Allen, die daran teilnehmen durften, wird diese weihevolle und erhebende Bismarckfeier des Krieger- und Landwehrvereins noch lange in Erinnerung bleiben.

Heidenoldendorf, 13. April. Am Gründonnerstag, 14. April, findet bei Herrn Gastwirt Schnute, Obernkrug, in Heidenoldendorf ein großer Ostereier-Preisskat statt. Alles Weitere ist aus der Anzeige zu ersehen.

Mosebeck, 13. April. Nach längerer Pause veranstaltet der Schützenverein Mosebeck auf dem Scheibenstande (Knickberg) am 2. Ostertage sein Königsschießen, verbunden mit Preis- und Vergnügungsschießen. Antreten des Vereins 11.30 Uhr. Nachfolgend Festball bei Gastwirt Brinkmann.

Haustenbeck, 14. April. Am 2. Osterfeiertag feiert die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihr Gründungsfest, wozu mehrere auswärtige Wehren ihr Erscheinen zugesagt haben. 1.30 Uhr ist Empfang der auswärtigen Wehren. Darnach Begrüßung und Festzug. Ab 4 Uhr findet Konzert und Festball bei Gastwirt Dreimann statt. Die Musik wird von Paderborner Militärmusikern ausgeführt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Die Bewohner der vom Festzug berührten Straßen werden gebeten, die Häuser zu schmücken.

Bad Salzuflen

— **Vom Bade.** An beiden Osterfeiertagen finden im Kurhause große Militärkonzerte der Kapelle des Ausbildungsbataillons Infant.-Regt. 18 Detmold unter Leitung des Musikmeisters Mietusch statt. Es sei wiederholt auf die ermäßigten Eintrittsbedingungen hingewiesen. Wochentags werden Unterhaltungskonzerte geboten.

— **Der große Zirkus,** der auf dem Salzhof zur Zeit seine Zelte aufgeschlagen hat, begann am Dienstag die Reihe seiner Vorstellungen, denen man vor allem eine freundlichere Witterung wünschen möchte. Der an diesem ersten Abend sich von seiner winterlichsten und griesgrämigsten Seite zeigende April hatte nicht allzu viele Schaulustige um die recht lustige Manege versammelt, und es ist bedauerlich, daß die durchweg sehr guten Darbietungen nicht den Beifall fanden, den sie in Wahrheit verdient hatten. Gerade solche, im Gegensatze zu den bekannten und vielbesuchten Wanderunternehmungen kleinen Zirkusveranstaltungen bieten nämlich bei ihren meist guten Leistungen einen weit größeren Reiz und sind mit dem bunten Leben, das sie entfalten, wo immer sie Einkehr halten, noch immer von dem eigenen Zauber umwoben, der aus der Kindheit Tagen wohl jedem von den Aelteren in lieber Erinnerung haften geblieben ist. Ein treffliches Pferdematerial bildet auch hier die Gewähr, daß der wahre Zirkusliebhaber unbedingt auf seine Kosten kommt und sein Herz höher schlagen fühlt bei den vielen vorzüglichen Leistungen auf dem Gebiete der Reitkunst und der Dressur. Und es gereichte der Direktion zur allergrößten Ehre, daß sie trotz des der Kälte wegen nur mangelhaften Zuspruchs sich die Mühe nicht verdrießen ließ, ein vielseitiges und reichhaltiges Programm zur lückenhaften Vorführung zu bringen, um zu beweisen, daß ihr kein neidischer Wettergott das unentwegte Streben um die Gunst des Publikums zu nehmen vermag. Es würde zu weit führen, wollte man all der Fülle des Gebotenen im einzelnen gedenken und es genüge daher zu sagen, daß sämtliche Pferde hervorragend dressiert sind, daß ein kleiner, kluger Hans durch seinen hochentwickelten Pferdeverstand verblüfft, daß ein richtiger Esel auch mal sehr schlau sein kann und daß harmlose Tauben allerlei unglaubliche Kunststücke lernen können. Was die Reitkunst anlangt, so wird nicht nur eine wirklich hohe Schule gezeigt, sondern auch mit einem beachtenswerten Kunstreiter aufgewartet, wie es den verwöhntesten Kenner unbedingt befriedigen muß. Den Beschluß des Abends bildet eine Wildwest-Szene, die in all ihren Einzelheiten sehenswert ist und den begeisterten Beifall jedes dankbaren Publikums finden muß. Wer also einige genußreiche Stunden verleben will, der lenke seine Schritte getrost in das Riesenzelt des Zirkus Belli.

— **Jungdeutscher Orden.** Die Jungmannschaft Bad Salzuflen-Schötmar hat in kurzer Zeit ihren Jungmeister dreimal wechseln müssen. Im Februar mußte der langjährige verdienstvolle Führer, Herr Dieselhorst, sein Amt niederlegen. Sein Nachfolger, Herr Hugo Frohne, konnte das Amt auch nicht lange ausüben, da er nach Berlin übergesiedelt ist. Jetzt ist Herr Erich Kanne auf diesen verantwortungsvollen Posten gerufen worden. Möge der neue Jungmeister das ihm bewiesene Vertrauen rechtfertigen und seine Amtstätigkeit zum Segen der Gefolgschaft werden.

Amt Oerlinghausen

Helpup, 13. April. Konzert. Der Männer-Gesangverein „Liedertafel" gibt am 2. Pfingstfeiertag im „Alten Krug" ein Konzert mit nachfolgendem Ball. Mit der Einübung der Lieder wird jetzt begonnen und es ist für die dem Verein noch Fernstehenden die beste Gelegenheit, dem Verein jetzt beizutreten. Die Uebungsstunden finden jeden Mittwoch um 8½ Uhr statt.

Lage

— **Osterdienst bei der Post.** Karfreitag: Einmalige Ortsbriefbestellung, Paket-, Geld- und Landzustellung ruht. — 1. Ostertag: Einmalige Briefzustellung im Ort und nach allen Landorten um 9 Uhr vormittags. Paket- und Geldzustellung ruht. — 2. Ostertag: Einmalige Paketzustellung im Ort. Ortsbriefzustellung und Landzustellung ruht.

— **Reichs'rone-Lichtspiele.** Von besonderem Interesse dürften die am Donnerstag, 14. April, 5½ u. 8½ Uhr stattfindenden 4 Filmvorträge: „Gedenket eurer Mitmenschen in Seenot", „Das Seael der Zukunft", „Heftinge und Docks" und „Leuchttürme an deutschen Küsten" sein, zu welchen Herr Seemann Bachmann, Lage, welcher aus langjähriger Erfahrung spricht, die erläuternden Vorträge halten wird. Diese Vorführungen sind sehr lehrreich und werden selten geboten. Auf die Nachmittags-Vorstellung werden insbesondere Schüler aufmerksam gemacht, welche zu halben Preisen Eintritt haben.

Amt Lage

Wadenhausen, 13. April. Am 2. Osterfeiertage begeht das Ehepaar Friedrich Rahnhauer das Fest der silbernen Hochzeit, verbunden mit der Verlobungsfeier der Tochter. Wir gratulieren allen von Herzen.

Horn

— **Aufgaben der Verkehrsvereine.** In vielen Orten Lippes haben sich Verkehrsvereine gebildet, ein Zeichen, daß unser Land sich auf seine „industrielle" Eigenart besinnt, denn ganz gewiß ist die „Fremdenindustrie" der verheißungsvollste Faktor in unserer Einnahmenrechnung. Weiß man die eigenartige Schönheit unserer Landschaft ins rechte Licht zu setzen, so ist es ein leichtes, einen recht ansehnlichen Fremdenstrom hierher zu leiten. Aufgabe der Verkehrsvereine ist es aber auch, das Charakteristische der Gegend zu erhalten. Gerade hier bei Horn ist das Landschaftsbild so eigenartig wie kaum nirgendwo. Aber die Zerstörung macht leider auch hier traurige Fortschritte, so daß es auch bei uns bald heißen wird, um mit dem Verfasser des Artikels über Fremdenverkehr in Nr. 83 dieser Zeitung zu reden: „Wir hatten Wälder und Heiden, eigenartig wie nirgendwo". Noch thronen mächtige Eichen und Buchen an Waldhängen — aber wie lange noch? Bei den schönen Heidebergen begann die Zerstörung, in einigen Jahren wird eine Tannenschonung da entstehen, wo der Wanderer früher die prächtigsten Fernblicke in die Wunder des Lipperlandes genoß. Jedem Stück Wild werden heute schon die Bissen zugemessen; der vor dem Kriege hier noch heimische Hirsch ist verschwunden. Die Rehe haben sich zwar wieder etwas erholt, aber sobald ein Stück sich sehen läßt, gibt es ein Gezeter über Wildschaden. Hier liegt eine große Aufgabe für die Verkehrsvereine, den Einwohnern klarzumachen, daß es sich beim Wildschutz nicht um unmoderne ideelle Bestrebungen handelt. Der Bund Heimatschutz hat die Schwierigkeit der Lösung dieser Aufgabe schon oft genug empfunden. Die Frage, kommt mehr Geld ins Land, wenn man unter großen Unkosten die anziehendsten Schönheiten vernichtet, oder durch Schonung dieser Eigenartigkeiten von Jahr zu Jahr mehr Fremde ins Land zieht, dürfte nicht schwer zu beantworten sein.

Amt Brake

Bentrup-Loxbruch, 12. April. Stiftungsfest. Am 2. Ostertage feiert der Männer-Gesang-Verein „Liederkranz", wie alljährlich, im Saale des Gastkofs „Zur Waldlust" sein diesjähriges Stiftungsfest. Auch in diesem Jahre hat der Verein keine Mühe und Arbeit gescheut, seinen Gästen genußreiche Stunden zu bereiten. Die Musik wird von der Bauleschen Kapelle aus Lemgo ausgeführt. In liebenswürdiger Weise hat die Firma Pahmeier u. Co., Pianofortefabrik, Lemgo, dem Verein für das Konzert ein Piano zur Verfügung gestellt. Der Besuch des Stiftungsfestes wird sicherlich jeden befriedigen.

Hillentrup, 13. April. Herr Aug. Kropp von hier bestand Ende März d. J. vor der Westfälischen Verwaltungsschule in Dortmund die zweite (schwere) Verwaltungsprüfung. Kropp ist zur Zeit bei der Stadtverwaltung in Castrop-Rauxel (Westfalen) beschäftigt. Wir gratulieren!

Blomberg

— **Uebergabe der Motorspritze.** Die Annahme und Uebergabe der für Blomberg und Umgegend bestimmten Zweiradmotorspritze fand gestern in Gegenwart der Vertreter der Lippischen Regierung, des Verwaltungsamts, der Stadt Blomberg, des Vorsitzenden des Lippischen Feuerwehrverbandes und der Brandmeister der Feuerwehren des Stadt- und Verwaltungsamtsbezirks Blomberg statt. Zunächst wurde am Dieselbache am Obernbruch die Spritze daraufhin geprüft, ob sie den Erwartungen entsprach, wenn das Löschwasser aus offenen Gewässern entnommen werden muß. Man gab zunächst aus 6 Schlauchleitungen, anschließend mit einem großen Rohr mit 24 mm Mundstück, Wasser. Im Anschluß hieran wurde geprüft, welche Leistungen mit der Spritze erzielt werden können, wenn das Wasser aus der Wasserleitung entnommen wird. Bei Verwendung der Hydranten auf dem Marktplatze zeigte es sich, daß der Druck bei Verwendung von drei Schlauchleitungen nur noch etwa 1 Atm. betrug. Durch Einschaltung der Motorspritze konnte der Druck auf 5½ Atm. verstärkt werden. Bei Anwendung einer 75 Millimeter-Schlauchleitung mit 21 Millimeter Strahlrohrweite wurden noch 7,2 Atm. Druck erzielt. Es wurde festgestellt, daß die Spritze bei Verwendung eines Strahlrohres von 24 Millimeter lichter Weite 1035 Liter in der Minute liefert. Bei Verwendung von 6 Strahlrohren mit 16 Millimeter Mundstückweite wurden bei 3 Atm. Druck rund 1700 Liter in der Minute befördert. Sämtliche Prüfungen zeigten, daß das Gerät den Bedingungen entsprechend geliefert ist und daß damit wohl jedes ausbrechende Feuer in Blomberg und Umgegend erfolgreich bekämpft werden kann.

Nachbargebiets

Porta, 12. April. Vom Schnellzug germalmt wurde der Weichenwärter Rinne, der tot zwischen den Gleisen aufgefunden wurde. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

Bad Oeynhausen, 12. April. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer heutigen Sitzung nach teils recht ergiebiger Aussprache den Haushaltsplan für 1927. Aehnlich den vorliegenden Gutachten der Handelskammern Minden und Bielefeld soll zu den Hauszinssteuern ein Zuschlag von 210 %, zu der Gewerbekapital- und Gewerbeertragssteuer 240 % erhoben werden. Eine Anleihe von 200 000 ℳ wurde für Straßenbauten, eine weitere für den Ausbau der Schulen in Höhe von 136 000 ℳ und schließlich eine in Höhe von 200 000 ℳ für Bauhypotheken bewilligt.

Veltheim, 13. April. Verhaftung. Unter dem dringenden Verdacht, die in der vergangenen Woche hier in einem kleinen Wäldchen gefundene Kindesleiche dort niedergelegt zu haben, wurde das Dienstmädchen S., in Eisbergen in Stellung, verhaftet und dem Gerichtsgefängnis Blotho zugeführt. Die Polizei fahndet eifrig nach Mitwissern der verbrecherischen Tat. — Musikalische Feierstunde. Die am Palmsonntag in der Kirche veranstaltete musikalische Feierstunde war für alle Anwesenden eine Weihestunde im wahrsten Sinne des Wortes. Orgel- und Flügelhornsolis, Darbietungen des Posaunen- und Gemischten Chors wechselten mit Schriftverlesung. Die ganze Veranstaltung war unter dem Gesichtspunkte: Christi Kreuz unser Friede, das Gericht über unsere Sünde, unser Trost im Leiden und unsere Hoffnung im Tode, zusammengestellt. Leider entsprach der Besuch in keiner Weise dem Werte des Gebotenen.

Höxter, 13. April. Typhuserkrankungen in Lüchtringen. In das hiesige Nikolaikrankenhaus sind drei Typhuskranke aus dem Nachbardorf Lüchtringen aufgenommen worden, nämlich eine Frau und zwei Jugendliche. Die Typhuserkrankungen sind amtlich durch den Herrn Medizinalrat Dr. Ratho festgestellt worden. Über die Entstehungsursache ist man noch nicht ganz im klaren. Man nimmt an, daß das Wasser aus einem Privatbrunnen verunreinigt ist. Das Wasser wird bakteriologisch untersucht. Der betreffende Brunnen ist geschlossen worden. Dieser Fall zeigt wieder, daß es vom gesundheitlichen Standpunkt nötig ist, überall zum Bau von Wasserleitungen überzugehen, ganz abgesehen von der Bequemlichkeit und von anderen Vorteilen, die eine Wasserleitung mit sich bringt.

Etatberatung in Bad Salzuflen

Bad Salzuflen. Am Dienstag sollte nun endlich mit der Etatberatung begonnen werden. Bevor man aber an die Behandlung dieses Patienten schritt, da glaubte man doch, recht vorsichtig verfahren zu müssen, indem man die kleineren Angelegenheiten den größeren vorangehen ließ, in der Annahme, daß die Durchberatung des Voranschlags doch nicht in einer einzigen Sitzung geschehen würde. In gemeinschaftlicher Sitzung wurde die Wahl der Mitglieder in den Verwaltungsausschuß der städtischen Betriebswerke getätigt und in aller Einmütigkeit die Stadtverordneten Günther, Hempelmann, Bodmann, Kehde und Büter gewählt. Die größere Bürgerschaft fand dabei keine Berücksichtigung, weil Spezialisten dafür nicht aufzutreiben sind. — Dann schloß sich daran die übliche Anfragenserie, vermehrt durch die in voriger Sitzung unerledigt gebliebenen Anfragen. — Das Hauptereignis der Tagesordnung bildete die Beanstandung des Beschlusses der vorigen Stadtverordneten-Versammlung über die Erhebung der Zuschläge zur Grundwert- und Gewerbesteuer durch den Magistrat. Der Magistrat hat dafür den § 67 der Städteordnung zugrunde gelegt, der den Magistrat zur Beanstandung solcher Beschlüsse verpflichtet, die das Gemeinwohl gefährden. Nach seiner Ansicht würde durch den Ausfall von 63 000 RM. die Stadt nicht in der Lage sein, die notwendigen Verpflichtungen zu erfüllen. Bürgermeister Quentin gab dazu folgende Begründung: Der Magistrat bedauert es lebhaft, solchen Beschluß fassen zu müssen, aber die Notwendigkeit zwang ihn dazu. Bekanntlich soll erst nach einem Beschluß des Reichstags der endgültige Finanzausgleich vom 1. April 1929 ab erfolgen (Ratsherr Stickdorn: Skandalös!). Die dadurch eintretende einseitige Belastung ist je länger je mehr untragbar. Der Magistrat appelliert daher an die Opferfreudigkeit u. an das Verantwortungsgefühl und bittet um Bewilligung eines Zuschlags von 150 %, um schwere Schädigungen für die Zukunft zu vermeiden. Stadtv. Hempelmann betonte, daß die rechte Seite des Hauses an dem Beschluß, nur 100 % Zuschlag zu bewilligen, festhalten werde. Ratsherr Stickdorn erklärte, daß es dem Magistrat sehr schwer gefallen sei, an seinem Beschluß festzuhalten. In langen Sitzungen habe man aber trotz aller Bemühungen, die Ausgaben noch weiter einzuschränken, die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß es anders nicht ging. Stadtv. Matahrens wendete sich energisch gegen die ständig drückender werdende Steuerlast, kein Gewerbebetrieb könne dabei mehr bestehen. Stadtv. Bodmann fragte, warum denn nur den Städten ein Siebentel aus den Erträgnissen der Entschuldungssteuer zugewiesen werden sei, während das Land drei Siebentel zur Befriedigung der sozialen Bedürfnisse in Anspruch nehme. Wenn das Verhältnis umgekehrt läge, würde man die Steuer auch lieber bezahlen. Stadtv.-Vorsteher Kayser stellte fest, daß er die Ueberzeugung bei den Vorberatungen gewonnen habe, daß der Zuschlag von 150 % zum Ausgleich erforderlich sei. Er werde sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten. Stadtv. Kehde ritt eine scharfe Attacke gegen den Stadtv. Matahrens, dem er zum Vorwurf machte, daß seine Lebenshaltung zu den geäußerten Klagen im Widerspruch stände. Er wies ferner darauf hin, daß durch den Abbau der Getränkesteuer das Bier nicht billiger geworden sei und er betonte weiter, daß man für die Zukunft bei Aufnahme von Anleihen, die für Maßnahmen in starkem eigenen Interesse gefordert würden, eine sorgfältige Prüfung vornehmen werde. Man habe für Verbesserungen und Neuanlagen große Mittel angefordert und auch bewilligt, jetzt aber wolle man für ihre Verzinsung die notwendigen Steuern nicht bewilligen. Stadtv. Matahrens wies energisch die persönliche Kritik des Vorredners zurück und betonte, daß er ein Recht dazu habe, anders zu leben als dieser. Er müsse dafür auch mehr arbeiten. Stadtv. Kehde wollte dahin verstanden sein, daß seine Bemerkungen eine allgemeine Geltung haben sollten. Es habe ihm ferngelegen, Herrn Matahrens persönlich damit zu treffen. Nach weiteren Erörterungen, die nichts Neues mehr brachten, erfolgte die Abstimmung über den Magistratsantrag, der mit 10 gegen 8 Stimmen bei einer Stimmenthaltung (Stadtv.-Vorsteher Kayser enthielt sich der Abstimmung) abgelehnt wurde. Die Vorlage des Magistrats, für die unbedingt erforderlichen Ausgaben bis zur Erledigung des Etats die Genehmigung zu erteilen, wurde einstimmig angenommen, ebenfalls der Erlaß einer Polizei-Verordnung betr. das Fangen wilder Kaninchen. — Die nun beginnende Etatberatung zeigte keine einheitliche Linie. Es gab auch nur kurze Aufenthalte. Von grundsätzlicher Bedeutung war der Antrag des Stadtv. Hempelmann, aus dem Ueberschuß der Sparkasse 10 000 RM. einzusetzen. Das rief den Widerspruch des Bürgermeisters hervor, der sich mit der Begründung dagegen sträubte, daß der Ueberschuß nicht zur Abmilderung des Defizits verwendet werden dürfe, er müsse vielmehr vorbehalten bleiben für den Bebauungsplan und für die Ausgestaltung des Marktplatzes. Stadtv. Meier gab bekannt, daß der voraussichtliche Ueberschuß von 38 000 RM. in den Aufwertungs- und Reservefonds gestossen sei. Dem Antrag Hempelmann wurde entsprochen, ebenso dem Antrag auf Erhöhung der Einnahmen für die Kies- und Sandgrube. Es sollen 1000 RM. mehr eingestellt werden. Es wurde ferner beschlossen, Sand für auswärtige Interessenten nicht mehr abzugeben, was nach der Erklärung des Stadtbaumeisters auch nicht mehr geschieht. Beim Titel Realschule gab es eine längere Aussprache infolge einer Anfrage des Stadtv. Kehde über die Gründe der diesmaligen ungünstigen Versetzung. Stadtv.-Vorsteher Kayser hat darum, das ungünstige Ergebnis einer Klasse nicht als maßgebend für alle andern Klassen ansehen zu wollen. Es komme schon einmal vor, daß eine Klasse schlecht abschneide. — Stadtv. Höhrmann erkundigte sich nach dem Stand der Schwimmbade-Angelegenheit. Stadtbaumeister Dr. Buhr antwortete ihm darauf, daß durch die Weiterbohrung das Wasserquantum gewachsen sei, eine artesische Schüttung sei bisher noch nicht erfolgt. Bürgermeister Quentin gab auf eine diesbezügliche Anfrage die Auskunft, daß die Geräte der Turnhalle in den Osterferien repariert werden würden. — Auf Antrag des Stadtv. Hempelmann wurde die Wiederbesetzung einer Polizeiwachtmeisterstelle abgelehnt. Da der Bauausschuß mit der Ueberprüfung des Bauvoranschlags noch nicht zu Ende gekommen ist, so wurde die Weiterberatung bis zur nächsten Sitzung vertagt. Es sollte noch die Beantwortung der Anfragen, die sich bezogen auf Polizeistunde, Kanalgebühr, Wohnungszwangsbewirtschaftung und Notstandsarbeiter-Löhne. — Wir werden über den Etat selbst in den nächsten Tagen näher berichten.

1000 Kilometer im Sattel

Reisen und Abenteuer in Südamerika.

Von Heinz Erich Platte.

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Noch ein anderes Ereignis trat ein, das meinen Entschluß, meine unterbrochene Reise nach den Kordilleren fortzusetzen, begünstigte. Das war jener unvergeßliche Bubenstreich des großen Unbekannten, der kühne nächtliche Einbruch in den Almacen (Kaufladen) des Gutsherrn und Sägemühlenbesitzers Federico Ramon Marcus Cornejo, über den noch lange Zeit später bis auf fünfzig Leguas im Umkreis gesprochen und gelacht wurde.

Doña Rosa hatte Geburtstag. Zur Feier des Tages hatte man auch den zum Aufseher begradierten Rindviehmayordomo (meine Wenigkeit) eingeladen. Die schöne Frau war sichtlich erfreut, mich wiederzusehen, und suchte durch manchen feurigen Blick ihrer glutvollen Augen das von ihrem Gatten an mir begangene Unrecht wieder gutzumachen. Es gab sehr viel zu essen und noch mehr zu trinken. Man darf getrost sagen, daß um zehn Uhr abends kein Mensch mehr nüchtern war.

Gerade um diese Zeit läuft in El Quemado der von Tucumán nach Embarcación verkehrende Nachtzug ein. Der Polizeikommissar hat die Aufgabe, die aussteigenden Reisenden auf ihr Aussehen und ihre Vertrauenswürdigkeit hin zu prüfen.

Heute verließ nur ein einziger Passagier den Zug. Seinem Aeußern nach gehörte er zur Kategorie der „atorrantes" (Landstreicher), und der Kommissar wollte den Fremdling gerade darüber zur Rede stellen, was er ausgerechnet zu so später Stunde in El Quemado zu suchen habe, als der Unbekannte mit einer bemerkenswerten Geschwindigkeit im Dunkeln verschwand.

Nun wußte der Kommissar nur zu gut aus langjähriger Erfahrung, daß ein Atorrante, der abends noch mit der Eisenbahn ins Dorf kommt, gar nichts weiter im Schilde führt, als dem Almacen des Herrn Cornejo — dem einzigen, den es in El Quemado gab — einen nächtlichen Besuch abzustatten. Da also heute nacht ein Einbruch mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten war, schwang sich der Polizeigewaltige rasch auf sein Pferd und galoppierte dem Herrschaftshause zu, um den Besitzer des Ladens vor dem bevorstehenden Unheil zu unterrichten.

Bei uns herrschte inzwischen die übermütigste Stimmung. Der Salongaucho hatte gerade eine frische Champagnerflasche entkapselt und sang die argentinische Nationalhymne dazu. Infolge der allgemeinen Ausgelassenheit nahm man die Hiobsbotschaft des Kommissars nicht nur mit Ruhe, sondern sogar wie eine erfreuliche Sensation entgegen. Es wurde einstimmig beschlossen, dem Spitzbuben aufzulauern und ihn auf der Stelle umzubringen, und die drei Brüder des Salongauchos beratschlagten schon, ob sie den Dieb am besten erschießen, erdolchen oder erwürgen sollten.

Auf den Einbrecher zu warten, war nun allerdings langweiliger, als ihm hinterher den Garaus zu machen. Dazu wollte sich keiner bereitfinden. Plötzlich rief Doña Rosa, das Geburtstagskind: „Don Enrique!" ... und klatschte vor Freude über den guten Einfall in die Hände. Damit war ich gemeint; ich sollte dem Verbrecher auflauern und dann die anderen zur Verübung der Lynchjustiz alarmieren.

Um mein etwas schadhaft gewordenes Ansehen wieder zu heben, willigte ich ein und begab mich gegen zwölf Uhr, als alle aufbrachen, in den Verkaufsladen, um dort den Dieb zu erwarten. Es war vereinbart worden, daß ich den Eindringling mit einem Kolbenschlag der Winchesterbüchse, die mir zu diesem Zweck ausgehändigt worden war, unschädlich machen und dann durch fünf rasch hintereinander abgefeuerte Pistolenschüsse die Familie Cornejo wecken sollte, damit diese dann herbeieilen und mit dem Schurken abrechnen konnte.

Ich setzte mich hinter der Tür auf einen Stuhl, das Gewehr zwischen den Knien, brannte mir eine Pfeife an und wartete der Dinge, beziehungsweise des Einbrechers, der da kommen sollte. Aber er kam nicht, und so tat ich denn nach einer geraumen Weile das, was ich unter keinen Umständen hätte tun sollen: Ich schlief ein! — — —

Da, waren das draußen keine Schritte auf dem Kies? Oder was sonst hatte mich aus dem Schlaf aufgestört? Ich öffnete ganz leise die Tür und spähte vorsichtig durch den schmalen Spalt ins Freie. Nichts regte sich. Nur die Grillen zirpten, und in der Ferne im Walde schrie der Todesvogel, dessen Ruf dem Stöhnen eines Menschen gleicht.

Es war recht unheimlich. Vorsichtig schloß ich die Tür wieder, lauschte angestrengt und wartete. Doch der genoss

Ziele gewerkschaftlicher Bildungsarbeit

Die Bildungsarbeit, die jeder Angestellte an sich selbst leistet, findet in der Regel ihren Zielpunkt in der beruflichen Ausbildung, in der Erweiterung der Lehrmittel und der Wissenschaften, die für die Ausübung des Berufes nützlich sind. Darüber hinaus aber steckt in jedem Menschen die Sehnsucht, die großen Zusammenhänge unseres wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens ergründen zu lernen.

Für seine Berufsleistung hat der Mensch die Aufgabe, sich so vorzubereiten, daß er den Kampf ums Dasein bestehen kann. Das bedeutet, daß er sich Kenntnisse und Wissen aneignen muß, aber nicht nur auf der untersten Stufe stehen zu bleiben, muß der Mensch sich weiter und weiter bilden, muß nicht nur Kenntnisse besitzen, sondern sie auch verwenden können, muß geschickt und klug sein und seinen Vorteil ersehen können. Auf diese Weise verlangt der Kampf ums Dasein eine Anspannung und Steigerung der egoistischen Triebkräfte im Menschen. Sie sind zweifellos notwendig, um sich selbst, später der Familie, schließlich eine Berufsgemeinschaft und, im großen u. ganzen gesehen, auch den Staat zu erhalten.

Die egoistischen Triebkräfte allein aber sichern nicht den Bestand der Familie, der Berufsgemeinschaft oder des Staates. Sie schaffen nur die Grundlagen. Ihre Erhaltung und ihr Bestand wird nur gesichert durch ideale Bestrebungen, die ihren letzten Ausdruck finden müssen in einem inneren, freiwilligen Pflichtgefühl, das von jedem einzelnen fordert, nach seinen Kräften am Wohle des Menschen mitzuwirken. Dazu ist nötig, die vom Hasten nach äußerem Besitz und von den Erscheinungen der Inflationszeit überwucherten idealen Kräfte im Menschen wieder frei zu machen und lebendig zu erhalten. Das ist Ziel der Bildungsarbeit im Gewerkschaftsbund der Angestellten, die der Volksgemeinschaft dienen will. Eine Volksgemeinschaft kann nur werden und gedeihen, wenn alle ihre Glieder sich friedlich miteinander vertragen und sich ineinander schicken. Deshalb müssen wir daran denken, daß den egoistischen Triebkräften in ihrer Auswirkung Grenzen gesetzt sind zum Wohle des Nächsten und der Gesamtheit. Wir müssen uns bewußt werden und bewußt sein, daß vom Staat gegebene Gesetze, welche die Gesamtheit vor dem Egoismus des einzelnen schützen sollen, nicht etwa feindliche Mächte sind, denen wir uns nach Kräften entziehen oder denen wir ein Schnippchen schlagen dürfen, sondern sittlich notwendige Einrichtungen. Und wir müssen ebenso das moralische Gesetz in uns, die moralischen Hemmungen oder das Gewissen und seine Sprache verstehen, darauf hören und danach handeln und dürfen uns nicht etwa selbst der Weichmütigkeit und der Schwachheit zeihen, wenn wir im Kampf ums Dasein unseren Nächsten nicht über den Haufen rennen, sondern auch ihm Luft, Licht und Freiheit zum Leben gönnen. Mit andern Worten gesagt: Wir sollen im Kampf ums Dasein nicht verlernen, Mensch zu sein: Güte und Verständnis des Mitmenschen! Bildung haben heißt: Im Besitz eines höher entwickelten Verantwortungsgefühls seinen Mitmenschen gegenüber sein. Ein solcher Besitz aber reift nur aus dem Gewissen. Jedes wahre Wissen führt zum Persönlichkeitsbewußtsein und zum Bewußtsein der Verantwortlichkeit.

Wie aber erlangt der Mensch ein solches Wissen? Ist es notwendig, ein das Wissen all erforschender und umfassender Gelehrter zu werden? Genügen für unsern Stand die Schule, die höhere Schule und die Fortbildungsschule, um solches Wissen zu erwerben?

Nicht auf die Beantwortung dieser Frage kommt es an, sondern darauf, daß der Mensch irgend ein gründliches Wissen hat. Das ist dann in unserem Stand das gründliche Wissen vom Beruf. Diesen Besitz müssen wir uns zunächst sichern. Von dem gesicherten Besitz aus gehen dann nach allen Richtungen hin die Wege zum Wissen und zur weiteren Bildung, von der Bildung, von der Goethe sagt: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut." Denn das allein unterscheidet ihn von den Wesen, die wir kennen.

Um zu dieser Erkenntnis zu kommen, ist es notwendig, ganz kurz auf die Ursachen des in weiten Kreisen vorhandenen Bildungshungers einzugehen. Es kommt hier allerlei zusammen. Die sozialen und wirtschaftlichen Kämpfe, die Umgestaltung Deutschlands von einem Agrarstaat zu einem Industriestaat, die fortschreitende Teilung und Mechanisierung der Arbeit, die keinen vollbefriedigenden Lebensinhalt mehr gibt, und schließlich die Abwanderung und Abwendung von der Kirche, die früher eine umfangreiche Pflege der geistigen und sittlichen Kräfte übte, haben insgesamt zu geistig-sozialen Spannungen in unserem Volkskörper geführt, für die ein Ausgleich geschaffen werden muß.

In dem Bildungsstreben, in dem Ringen nach Erweiterung, Vertiefung und Abrundung des Wissens und nach geistiger Vervollkommnung liegt die Möglichkeit zu diesem Ausgleich. Gleichzeitig liegt darin aber auch die Hoffnung begründet, daß es gelingen wird, eine auf gegenseitigem Verständnis, auf Vertrauen und auf Hilfsbereitschaft beruhende Volksgemeinschaft herbeizuführen. Wahre Volksgemeinschaft ist aber not, wenn unser Staatsleben gedeihen soll. Von jedem Staatsbürger wird Teilnahme an der Politik, an der kommunalen Selbstverwaltung und an anderen öffentlichen Einrichtungen gefordert. Jeder einzelne ist heute genötigt, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen und zu deren Verständnis an seiner Vervollkommnung fortgesetzt zu arbeiten, wenn er nicht auf der unteren Stufe der Gesellschaft sozial verkümmern will.

Früher ging das Bildungsstreben darauf hinaus, den sogenannten „höheren" Berufen die besten Kräfte zuzuführen. Es gab eine geistige Elite, einen geistigen Hochmut, der verächtlich auf den Mann im Arbeitskittel herunterblickte. Das hat viel zur Zerrissenheit in unserem Volke beigetragen. Deshalb muß es jetzt die Aufgabe sein, allen Ständen, allen Berufsschichten die beste ihnen zugängliche Bildungsgelegenheit zu geben, um sie fähig zu machen, an der Förderung des kulturellen Gemeinschaftslebens tatkräftig mitteilzunehmen. Für uns insbesondere gilt es, eine Standeskultur zu schaffen, durch die wir für unser Leben und Wirken in der Volksgemeinschaft etwas mitbringen und an andere abgeben können. Hierbei müssen wir uns die längst vorhandenen Kenntnisse dienen lassen, daß alles nur auf die Erwerbung von Kenntnissen und Fertigkeiten gerichteten Bildungsbestrebungen unfruchtbar bleibt, wenn dabei nicht auch die im Menschen vorhandenen charakterbildenden Kräfte und gemütbildenden Triebe geweckt und gepflegt werden. Die Begeisterung für die höchsten Ziele der menschlichen Bildung, Ueberzeugungstreue, Vaterlandsliebe, Verantwortlichkeitsgefühl und gegenseitige Hilfsbereitschaft und Freude am Guten, Edlen und Schönen in der Natur und Kunst müssen einen jeden erfüllen, der sich strebend bemüht, Mensch und Persönlichkeit zu sein. Dieses Ziel kann aber nur auf dem Boden der Arbeit an sich selbst und der Selbsterziehung, für die wir in unserer Bildungsarbeit nur die Wege weisen können, erreicht werden.

Nur mit der sündigen Arbeit an unserem eigenen Ich, die wir anregen wollen, können wir das Gefühl der geistigen Leere überwinden und uns gleichzeitig vor der Selbstzufriedenheit bewahren, die sich an einer Summe schulmäßiger, vielleicht auf Schnellpressen zusammengerafften Kenntnisse genügen läßt. Und dann kommt es noch darauf an, die Eigenart deutschen Bildungswesens zu erkennen und zur Tat werden zu lassen. Das Hineinwachsen in die Volksgemeinschaft, das wir herbeiführen wollen, muß seine Wurzelkräfte aus der Fremde an unserem Volkstum in Vergangenheit und Gegenwart empfangen.

G. B.

Große Zielfahrt nach Neumünster am 28./29. Mai 1927.

Der Gau VIIc des ADAC. bereitet für den 28. und 29. Mai eine große Zielfahrt für Kraftwagen und Krafträder aller Art nach Neumünster, dem Herzen der meerumschlungenen Provinz Schleswig-Holstein vor. Teilnehmen können alle Kraftfahrer, die dem ADAC. oder einem befreundeten Club angehören. In Neumünster findet gleichzeitig ein Regimentstag statt, abends kommt der Herr Reichspräsident durch Neumünster, gelegentlich seiner Reise zur Einweihung des Eisenbahndammes durch die Nordsee nach der Insel Sylt; große Sportveranstaltungen sind auch vorgesehen für diesen Tag. Für die süddeutschen und mitteldeutschen Gäste sind anschließend Ausflüge in die Holsteinische Schweiz, an die Ost- und Nordsee geplant. Jeder Fahrer, der an dieser Zielfahrt teilnimmt, erhält eine kostbare Erinnerungsplakette ausgehändigt. Erwartet werden ungefähr 1000 Fahrzeuge; eine Korsofahrt durch die Stadt wird voraussichtlich im Film aufgenommen werden. Die norddeutschen Gaue des ADAC. haben für diesen Tag alle Sportveranstaltungen ausfallen lassen, so daß jeder Gelegenheit hat, an dieser Zielfahrt nach Neumünster teilzunehmen. Anfragen wegen dieser Zielfahrt erledigt schon heute der Motorsport-Club Neumünster oder der Gau VIIc des ADAC. in Kiel.

Selbstanschlußamt Detmold

Von W. Kotzenberg, Ober-Telegraphen-Inspektor

Im deutschen Reiche bestehen rund 7500 Fernsprechvermittlungsämter mit 2 640 000 Sprechstellen; davon sind 1 650 000 Hauptanschlüsse. Die Reichspost will den Fernsprechbetrieb nach und nach automatisieren. In welchem Maße die Umänderungsarbeiten fortschreiten, ist aus folgenden Zahlen ersichtlich: Es waren auf Selbstanschlußbetrieb umgestellt im April 1925 130 000, ein Jahr später 223 400 und Ende März 1927 366 000 Anschlußleitungen. Man sieht, die Einführung der neuen Betriebsweise schreitet rüstig vorwärts; immerhin wird noch eine Reihe von Jahren vergehen, bis der letzte Teilnehmer im Reich sich seine Ortsverbindungen selbst herstellen kann. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß wir Detmolder nicht zu den Nachzüglern gehören, sondern schon jetzt ein Selbstanschlußamt (S.A.Amt) erhalten sollen; denn diese Neuerung bringt den Teilnehmern erhebliche Vorteile: Die Verbindungen werden mit der größten Schnelligkeit ausgeführt; Doppelverbindungen können nicht vorkommen; Fehlverbindungen werden vermieden, wenn die Teilnehmer richtig wählen; das Amt ist ununterbrochen dienstbereit; das Amtspersonal verschwindet, ein Mithören ist daher ausgeschlossen.

Leider wird der neue Betrieb erst im nächsten Jahre eröffnet werden können, weil zunächst die erforderlichen Räume geschaffen werden müssen. Das jetzige Postgebäude wird zu diesem Zweck in der Flucht der Bismarckstraße durch einen etwa 20 m langen und 15 m breiten Anbau vergrößert. Die Bauarbeiten sind im Gange. Das Kellergeschoß des Anbaues soll die (Akkumulatoren), die Umformer- und Lademaschinen und den Hauptverteiler aufnehmen sowie eine größere Werkstätte und Aufenthaltsräume für Telegraphenarbeiter und Batteriewärter enthalten. Der Hauptverteiler ist ein die ganze Breite des Gebäudes einnehmendes Eisenfachwerk, an dem die sämtlichen von den Teilnehmern kommenden Leitungen zusammenlaufen und gegen Blitzgefahr usw. geschert sind; er vermag im Endausbau 4000 Anschlußleitungen aufzunehmen. Selbst wenn Detmold Bad wird, ist also für eine Reihe von Jahren vorgesorgt, denn augenblicklich sind erst 1 650 Hauptanschlüsse vorhanden. Das 2. Geschoß des Neubaues ist für die Selbstanschlußapparate (Wähler) und für das neue Fernamt bestimmt. Für den Telegraphen- und Funkbetrieb sowie die Büro- und Werkräume der Fernsprechabteilung sind vorgesehen: das an den Anbau stoßende 2. Geschoß des alten Gebäudes bis Ecke Paulinenstraße und die Dachgeschosse des jetzigen Posthauses und des Anbaues an der Bismarckstraße.

Dem Besucher des Wählersaales wird sich ein eigenartiges Bild bieten. Die bekannten Vermittlungsschränke mit den davor sitzenden und eifrig hantierenden Beamtinnen sind verschwunden. Auf immer verklungen ist auch der von den Teilnehmern oft schmerzlich erwartete Ruf: „Hier Amt!" Statt dessen hört man das Klappern von annähernd 2000 Apparaten der verschiedensten Bauart und das Sausen der von Motoren angetriebenen Ruf- und Signalmaschinen. Lange Reihen von Eisengestellen, die beinahe bis zur Decke reichen, tragen, musterhaft geordnet, alle diese Apparate; sie sind es, die die Anrufe der Teilnehmer entgegennehmen, die gewünschten Verbindungen sofort herstellen, den zweiten Teilnehmer anrufen, nach Schluß des Gespräches sofort trennen und das Gespräch für die Gebührenberechnung vermerken. Der angerufene Teilnehmer hat dabei nur eine äußerst leichte, jedoch sehr wichtige Arbeit selbst zu leisten: er muß den gewünschten Anschluß selbst „wählen". Wie geschieht das?

An seinem Apparat befindet sich eine Scheibe mit 10 Löchern, die die Nummern 1 bis 9 und 0 tragen. Zunächst wird der Hörer abgenommen; dadurch entriegelt sich die Nummernscheibe, die nun im Sinne des Uhrzeigers drehbar wird. Gleichzeitig beginnt in der Leitung zum Amt ein elektrischer Strom zu kreisen. Der Teilnehmer will nun z. B. die Nr. 64 wählen, er steckt den Zeigefinger in Loch 6 der Nummernscheibe, dreht sie bis zu einem festen Ansatz und zieht dann den Finger aus dem Loch. Die Scheibe bewegt sich dann, von einer Feder gezogen, selbsttätig in die Ruhelage zurück; auf diesem Wege unterbricht sie durch ein Kontaktwerk den Leitungsstrom sechsmal, es entstehen also 6 Stromstöße. Darauf wird derselbe Vorgang mit Nr. 4 wiederholt, nun entstehen 4 Stromstöße. Die beiden Stromstoßreihen verbinden auf dem Amt den Anschluß des anrufenden Teilnehmers mit Nr. 64.

Um zu verstehen, wie das möglich ist, wollen wir zunächst beobachten, wie eine solche Verbindung unter den alten Verhältnissen beim Betrieb mit Vermittlungspersonal zustande kommt. Die Beamtin sitzt oder steht vor einem Schrank, an dem beispielsweise 100 Leitungen an sogenannten Klinken enden. Die Klinken — Metallbuchsen mit Federkontakten — sind in Reihen übereinander angeordnet; jede Reihe umfaßt 10 Leitungsklinken. Die Vorderseite des Schrankes bietet also ein fachwerkartiges Bild, in jedem der kleinen Fächer befindet sich die Oeffnung einer Klinke, die den Stöpsel der Verbindungsschnur aufnehmen hat. Die Klinken seien in folgender Anordnung mit den Leitungen 1 bis 100 beschaltet:

61	62	63	64	65	66	67	68	69	60
91	92	93	94	95	96	97	98	99	90
81	82	83	84	85	86	87	88	89	80
71	72	73	74	75	76	77	78	79	70
61	62	63	64	65	66	67	68	69	60
51	52	53	54	55	56	57	58	59	50
41	42	43	44	45	46	47	48	49	40
31	32	33	34	35	36	37	38	39	30
21	22	23	24	25	26	27	28	29	20
11	12	13	14	15	16	17	18	19	10

Unterhalb des Klinkenfeldes liegt für jeden Teilnehmer eine Klappe und eine Abfrageklinke. Ruft der Teilnehmer an, dann fällt die Klappe, die Beamtin nimmt dann eine Schnur, die an beiden Enden je ein Stöpsel trägt, steckt den einen Stöpsel in die Abfrageklinke und nimmt den Wunsch des Teilnehmers entgegen; sie hat dabei den anrufenden Teilnehmer an das eine (1.) Ende der Schnur geschaltet. Was wird sie tun, um die Verbindung mit der gewünschten Nr. 64 herzustellen?

Ein Blick auf das oben abgebildete Klinkefeld genügt, um die Frage zu beantworten: sie hebt das 2. Schnurende mit dem Stöpsel bis zur 6. Klinkenreihe (also bis zum Anschluß 61), dann sucht sie seitwärts nach rechts, bis sie die Nr. 64 gefunden hat und steckt den Stöpsel in die Klinke 64. Die Verbindung ist hergestellt. Und nun denke man sich beim Selbstanschlußamt das oben abgebildete Klinkenfeld in Form eines Halbzylinders gebogen, in diesem Halbzylinder steht die „Beamtin" aus Metall: eine senkrechte Stahlwelle mit einem wagerechten Arm, der beim Drehen der Welle nacheinander jede Klinke einer Reihe berührt. Die Welle mit dem Arm läßt sich aber nicht nur drehen, sondern auch schrittweise auf die 1., 2., 3. usw Reihe heben. Das Heben und Drehen geschieht mit Hilfe von 2 kräftigen Elektromagneten, die mit der Leitung des anrufenden Teilnehmers in Verbindung stehen. Der Wellen- oder Wählerarm (tatsächlich sind es drei Arme und zwar für Hin- und Rückleitung sowie für Prüfzwecke) ist ebenfalls mit der Leitung des anrufenden Teilnehmers verbunden. Wählt letzterer nun mit seiner Nummernscheibe die Zahl 6 und sendet dadurch 6 Stromstöße zum Amt, dann wird der Hebemagnet sechsmal betätigt, er hebt die Wählerwelle um 6 Höhenschritte bis zur 6. Reihe, der Wählerarm bleibt vor dem Kontakt der Leitung Nr. 61 stehen, beim Wählen der Zahl 4 tritt der Drehmagnet in Tätigkeit, der Wählerarm schleift schrittweise über die Leitungskontakte 61, 62, 63 bis zur Nr. 64: das Ziel ist erreicht, die Verbindung hergestellt. Jetzt beginnt die automatische Signaleinrichtung den gewünschten Teilnehmer anzurufen; das geschieht dadurch, daß alle 10 Sekunden 1 Sekunde lang Ausstrom in die Leitung gesandt wird. Gleichzeitig erhält der am Apparat stehende Teilnehmer ein Nummerzeichen, an dem er erkennt, daß er mit dem gewünschten Teilnehmer verbunden ist und daß dieser gerufen wird. Sollte die Leitung besetzt sein, so ertönt dauernder Summen, dasselbe tritt ein, wenn alle Leitungswähler besetzt sind. Am Ende einer Verbindung dreht sich die Wählerwelle, von einer Spiralfeder gezogen, zurück und fällt durch das eigene Gewicht wieder nach unten. Dabei wird jedes Gespräch automatisch aufgezeichnet. Treten bei einer Verbindung Schwierigkeiten oder Störungen auf, dann leuchten farbige Signallampen auf und veranlassen die Ueberwachungsbeamten, sogleich einzugreifen.

In welchen Schaltungen sich die elektrischen Vorgänge abspielen und welche Nebenapparate (Relais usw.) erforderlich sind, um alle Vorgänge nach Zeitfolge und Dauer richtig zu gestalten, sind Fragen, zu deren Beantwortung hier der Raum nicht ausreicht. Nur soviel sei erwähnt, daß bei einem größeren Amt jede einzelne Gesprächsverbindung über 100 verschiedene automatisch eintretende, elektrische Schaltungen erfordert.

Zu erwähnen wäre noch, daß der Hebdrehwähler, der ja eine Beamtin ersetzt, nur etwa handhoch ist. Nach den obigen Darlegungen müßte für jeden Teilnehmer ein besonderer Heb-Drehwähler auf dem Amte vorhanden sein. Es hat sich aber gezeigt, daß man für mehrere Anschlüsse mit nur einem Hebdrehwähler auskommt, ebenso wie jetzt eine Beamtin mehrere Anschlüsse bedient. Beim Anruf muß natürlich jeder Teilnehmer sofort mit einem freien — nicht besetzten — Heb-Drehwähler selbsttätig verbunden werden. Zu diesem Zweck erhält jede Anschlußleitung einen sogenannten Vorwähler, der mit einer Anzahl Heb-Drehwählern in Verbindung steht. Nimmt der Teilnehmer den Hörer ab, dann sucht sich der Vorwähler in Bewegung und sucht einen freien Heb-Drehwähler. Der Vorwähler braucht zu seiner Arbeit nur Bruchteile einer Sekunde; wenn der Teilnehmer zu wählen beginnt, ist er schon längst mit einem freien Heb-Drehwähler verbunden. Auch der letztere arbeitet schnell. Das Wählen einer dreistelligen Zahl dauert nur 4½ Sekunden.

Die beschriebenen Einrichtungen genügen nur für die kleinsten Ortsnetze. Bei einem Amt wie Detmold mit über 1000 Teilnehmern sind noch andere Vorrichtungen notwendig. Die Anschlüsse werden hier in Gruppen zu 100 geteilt; jede Gruppe erhält eine bestimmte Anzahl von Heb-Drehwählern und außerdem noch besondere Gruppenwähler, die das Wählen der mehrstelligen Zahlen ermöglichen.

Die für Detmold erforderlichen S.A.-Apparate sind schon in Bestellung gegeben worden. Lieferer ist die Automatische Fernsprechanlagen-Baugesellschaft, Berlin. Sobald die neuen Räume beziehbar sind, kann also mit dem Einbau der technischen Einrichtungen begonnen werden. Im Laufe dieses Jahres werden auch die Umänderungsarbeiten bei den Sprechstellen vorgenommen; neben jeden alten Apparat wird ein neuer S.A.-Apparat gestellt, beide werden miteinander verbunden; natürlich bleibt bis zur Inbetriebnahme des neuen Amtes nur der alte Apparat benutzbar. Bei der Eröffnung des S.A.-Betriebes — über Tag und Stunde erhalten die Teilnehmer rechtzeitig Nachricht — schaltet der Teilnehmer den alten Apparat durch einen einfachen Handgriff aus und den neuen ein. An der nötigen Anleitung der Teilnehmer wird es die Post nicht fehlen lassen. Privat-Nebenstellenanlagen müssen der neuen Betriebsweise rechtzeitig angepaßt werden. Die Inhaber solcher Anlagen setzen sich am besten deswegen mit ihrer Lieferfirma in Verbindung. Jeder Teilnehmer erhält eine neue vierstellige Anschlußnummer, das ist eine für manchen recht unerwünschte, aber leider unvermeidbare Maßnahme. Es heißt also Abschied nehmen von der alten liebgewonnenen Fernsprechnummer, die in vielen Fällen als untrennbarer Bestandteil der Firma galt. Trösten wir uns, auch die neue Anschlußnummer wird ihre Aufgabe erfüllen. Es empfiehlt sich einstweilen, den Druck von Formularen mit der alten Nummer zurückzustellen. Die neue Nummer wird nach der endgültigen Festsetzung und zwar sobald wie möglich jedem Teilnehmer durch Postkarte mitgeteilt werden.

Erfreulich ist ein anderer Punkt: Gelegentlich der Arbeiten für den S.A.-Betrieb will man die über die Dächer geführten Leitungen in weitem Umfange verkabeln, d. h. in die Erde verlegen. Mit dem Verschwinden einer großen Zahl von Dachgestängen dürfte daher zu rechnen sein. Die Hausbesitzer werden ihnen keine Tränen nachweinen.

Aber nicht nur das Ortsamt, sondern auch das Fernamt Detmold soll nach dem modernsten Stande der Technik ausgestaltet werden. Die Fernverbindungen sind zwar auch ferner mit Hilfe von Beamtinnen herzustellen; alle Neuerungen aber, die sich in der Praxis bewährt haben, will man jetzt hier ausnutzen, so daß sich das Detmolder Fernamt in bezug auf Leistungsfähigkeit unbedingt mit jedem anderen Amt im Reiche wird messen können. Die Zahl der Verbindungsschränke im Fernamt steigt zunächst von 10 auf 20. Dies würde keinen Sinn haben, wenn nur die Fernverbindungen für die Detmolder Teilnehmer und der bisherige Durchgangsverkehr zu bearbeiten wären. Es ist aber geplant, innerhalb der nächsten 5 Jahre auch den gesamten Fernverkehr von Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Farmbeck, Hohenhausen, Kirchheide, Großenmarpe und Augustdorf über Detmold zu leiten. Diese Orte erhalten für den Ortsverkehr ebenfalls Selbstanschlußämter; ihre Fernämter verschwinden. Will ein Teilnehmer in Lemgo, Lage usw. ein Ferngespräch anmelden, dann erhält er eine bestimmte Nummer, es meldet sich dann sofort das Fernamt Detmold. Ist das Gespräch nach Detmold selbst gerichtet, so stellt die sich meldende Beamtin in Detmold ohne Verzögerung die Verbindung her. Zwischen Detmold und den genannten Orten wird also eine Art Schnellverkehr eingeführt.

Das sind in großen Zügen die Fortschritte im Fernsprechwesen, deren auch wir uns demnächst erfreuen werden. Wir haben sie jenen Erfindern und Technikern zu verdanken, die seit langen Jahren in mühe- und geistvoller Arbeit das automatische System entwickelten. Nach den ersten Vorschlägen von Connelly und Mc. Tighe (1875) bringt der Amerikaner Strowger durch die Konstruktion seines sogenannten Wählers die Sache einen erheblichen Schritt vorwärts. Das Schrittwählersystem von Strowger, hervorgegangen aus diesen grundlegenden Arbeiten, ist heute das am meisten verbreitete. Die Deutsche Reichspost verwendet ein System, das unter Zugrundelegung der im Auslande gemachten Erfahrungen von dem Telegraphentechnischen Reichsamt im Verein mit unseren großen Elektrizitätsfirmen, besonders der Firma Siemens & Halske, entwickelt und auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebracht worden ist.

Das Konzert in Herford

brachte außer Mahlers neunter Sinfonie noch fünf Gesänge, die von der Solistin Anna Marie Lenzberg, Düsseldorf, mit Begleitung des Orchesters in ansprechender Weise zum Vortrag gelangten. Musikdirektor Quest lieh der Wiedergabe des seltsamen Klangwirkungen und oft recht schwer eingängigen Harmonien überreichen Werkes alle Sorgfalt u. Liebe seines tiefen Empfindungsvermögens, und erreichte namentlich in dem Schlußsatze Wirkungen von hinreißender Kraft. Das ziemlich breit ausgesponnene Andante, in dessen entsagungsvolle Weisen die Totenglocken gellen, in denen von himmlischen Wonnen erfüllte Vision gespensterhaft und gräßlich des Todes Schreckgestalt mit schaurigem Klingen hineingrinst, fand nicht den vollen Widerhall bei dem nur widerstrebend dem Temperament seines Leiters folgenden Orchester und demgemäß auch nicht den erschütternden Eindruck bei den aufmerksam folgenden Hörern. Fehlte so schon gleich im Anfang der innigere Kontakt, der für die Auffassung und das Einfühlen in den Geist des Ganzen unbedingt erforderlich ist, so gelang es noch weniger in dem tollen Wirbel des zweiten und dritten Satzes, sich dem unbefangenen Herzen menschlich zu nähern, und manch einer mag denn auch mit bedauerndem Entsagen in all der Töne Schwall sein hochgespanntes Erwarten versinken gesehen haben. Um so versöhnungsvoller wird allen diesen ohne Zweifel der schön gelungene Ausklang des vierten Satzes erschienen sein, denn hier erhob sich, inspiriert vom Zauberstabe seines Dirigenten, die musikalische Leistung zu erhabener Größe und Feierlichkeit, und mit den leise verhallenden Schlußakkorden schien eines Genius verklärte Lichtgestalt in erdentrückende Fernen zu entschweben. Gebannt, in atemloser Spannung verharrten alle stumm erst auf den Sitzen, dann brach der Beifall los, der dankbar den wohlverdienten Erfolg quittierte. Im zweiten Teile des Abends erfreute die über einen wohlgeschulten, klangvollen Sopran verfügende Solistin durch fünf Lieder, die der Eigenart der vielseitigen Komponisten in mannigfachster Weise gerecht wurden. Dem vortrefflichen Gesamteindruck vermochte eine leicht merkbare, innere Unruhe der vorzüglich disponierten Sängerin keinen Abbruch zu tun, und ihr sympathisches Können konnte durch das nicht immer anschmiegsam Gefolgschaft leistende Orchester nicht erschüttert werden. Auch hier war der wiederholte und freudige Beifall der beste Beweis für eine untadelhafte, künstlerische Leistung.

B.

Aus dem Gerichtssaal

Sitzung des Schöffengerichts Detmold.

Weil er nicht arbeiten wollte.

Der Techniker Otto Pf. in Detmold war wegen Unterschlagung zur Verantwortung gezogen. Der Angeklagte war bei einer hiesigen Firma tätig und hatte auch zum Teil die ausstehenden Gelder von den Kunden einzuziehen. Der Angeklagte hat von einem Kunden in Bad Salzuflen sich die ausstehenden Beträge einhändigen lassen, hat dann aber diese Gelder für sich verbraucht. Er gesteht dies zu, behauptet aber, daß er damals in besonders großer Not gewesen sei, weil seine Wirtin ihn wegen rückständiger Miete aus der Straße setzen wollen. Die Verhandlung ergibt dann aber, daß die Angeklagte diese Not dadurch selbst verschuldet hatte, daß er es nicht für nötig hielt, Notstandsarbeiten zu verrichten, so daß ihm die Unterstützung vom Fürsorgeamt versagt wurde. Da der Angeklagte bereits wegen gleicher Delikte vorbestraft ist, versagt ihm das Gericht mildernde Umstände und erkennt auf zwei Wochen Gefängnis, in erster Linie auf 75 Mark Geldstrafe.

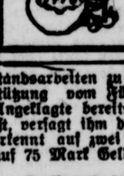
Freispruch von der Anklage des Mietwuchers.

Wegen Mietwuchers war sodann gegen den Geschäftsmann Fritz B. in Detmold zu verhandeln. Nach der neuen Bestimmung im Mieterschutzgesetz macht der Vermieter sich strafbar, wenn er unter Berücksichtigung aller vorhandenen Umstände eine unangemessene Miete fordert, sich versprechen läßt oder annimmt. Gegen diese Bestimmung soll auch der Angeklagte verstoßen haben. Das Gericht kommt im Gegensatz zum Vertreter der Anklage, der eine Verurteilung des Angeklagten beantragt, zu einer Freisprechung des Angeklagten. Aus den Gründen, die allgemeine Beachtung verdienen, sei hervorgehoben, daß das Gericht es dahingestellt sein läßt, ob die Miete in diesem Falle „als angemessen" anzusehen sei. Das Gericht sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Angeklagte von der Ansicht ausgegangen sei, daß es sich um eine „beschlagnahmefreie" Wohnung handele und daß er aus diesem Grunde berechtigt sei, eine freie Vereinbarung mit dem Mieter zu treffen, die nicht dem Mietwuchergesetze unterläge. Diese Ansicht, die durchaus irrig sei, sei weit verbreitet. Das ergäbe sich am besten daraus, daß es gerade in Detmold viele Hausbesitzer gäbe, die z. B. Läden zum Preise von 7000 bis 8000 ℳ oder zwei bis drei Geschäftszimmer zum Preise von 1700 bis 2000 ℳ abgegeben hätten, eben in der Meinung, daß diese Räume als beschlagnahmefrei nicht dem Mietwuchergesetz unterlägen. Da bei dieser Sachlage dem Angeklagten sein guter Glaube als Fahrlässigkeit nicht ausgelegt werden könne, hätte die Freisprechung erfolgen müssen. In Wirklichkeit unterliegen alle diese Räume dem Mietwuchergesetz; die Miete muß also unter Berücksichtigung der Verhältnisse beider Parteien auch in diesen Fällen eine „angemessene" sein.

Verstoß gegen die Versicherungsordnung.

Zu einer interessanten Entscheidung kommt es in der Strafsache gegen den Kaufmann Wilhelm F. aus Detmold wegen Vergehens gegen die Versicherungsordnung. Der Angeklagte war bereits vor einiger Zeit wegen Vorenthaltung der Krankenkassenbeiträge unter Anklage gestellt. In diesem Verfahren wurde er aber freigesprochen. Später hat dann auch die Versicherungsgesellschaft Strafanzeige erstattet. Diese Sache steht jetzt zur Verhandlung. Obwohl das Gericht zu der Ansicht kommt, daß der Angeklagte im ersten Falle zu Unrecht freigesprochen sei, läßt sich jetzt auf Grund der bestehenden Bestimmungen eine erneute Verurteilung auf Grund der jetzigen Anklage nicht mehr durchführen. Es sei eine Handlung und diese könne nicht geteilt werden. Nach dem alten Grundsatz, wonach der Angeklagte wegen derselben Handlung nicht ein zweites Mal abgeurteilt werden könne, mußte der Angeklagte hier aus rechtlichen Gründen freigesprochen werden.

Raucht Kwannon-Shag



den köstlichen Feinschnitt, die Marke des Verwöhnten

Ziegler-Angelegenheiten

Gestern fanden in Dortmund mit dem Verband der Ziegeleien Rheinlands und dem Verband rheinisch-westfälischer Ziegeleien Tarifverhandlungen statt. Wie wir hören, sind diese Verhandlungen gescheitert. Die Arbeitnehmer sollen den Schlichter angerufen haben, so daß in der Woche nach Ostern eine endgültige Entscheidung in der Lohn- und Manteltariffrage fallen dürfte.

Aus dem kirchlichen Leben

Pastorenfreizeit. Vom 25. bis 28. April wird eine Pastorenfreizeit für lippische und westfälische Pfarrer und Kandidaten im Sophienhause in Bad Salzuflen stattfinden. Der durch seine Missions- und schriftstellerische Tätigkeit bekannte Pastor Ernst Lohmann aus Uchtenhagen wird diesmal die Freizeit leiten. Es wird mit einer starken Teilnahme aus den Kreisen der Pfarrer Lippes und Westfalens gerechnet. Am Sonntag nach der Freizeit, also am 1. Mai, wird Pastor Lohmann das Referat auf der diesjährigen Frühjahrs-Brüderkonferenz halten, die wie üblich um 3 Uhr in der Kirche St. Johann in Lemgo stattfindet. Er wird sprechen über: „Die Bekehrung eines Frommen". Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Lohmann am 1. Mai um 10 Uhr auch die Predigt in St. Johann hält.

Rundfunknachrichten

Hallo! Hier Meeresgrund! Am Ostermontag, abends von 8 bis 9½ Uhr, werden die Rundfunkhörer Gelegenheit haben, eine Stimme aus dem Meeresgrund zu vernehmen. Bei der Insel Sylt wird der Taucher Harmsdorf ins Meer hinabsteigen, um vom Meeresboden aus einen Sprechversuch nach einem Flugzeug vorzunehmen. Dieser Sprechversuch wird auf den Hamburger Rundfunksender übertragen werden, von dessen Leiter Hans Bodenstedt der ganze Gedanke ausgeht. Da auch eine Uebertragung auf den Frankfurter Sender erfolgen wird, so werden auch die „Landratten" davon profitieren können, denen der Meeresboden noch viel interessanter und geheimnisvoller erscheint als den Leuten an der Wasserkante. Zu der Stimme aus dem Meeresgrund wird die Stimme aus der Luft einen nicht minder interessanten Gegensatz bilden.

Brief-Kasten

J. G. Nr. 48. Die Haushaltsschulden kommen an zweiter Stelle. Falls es das Vormundschaftsgericht gestattet, können Sie das Kind zu sich nehmen.

H. B. Nach der uns vorliegenden Darstellung dürfte Ihrer Aufwertungsklage Erfolg beschieden sein. Im übrigen bedarf es hierbei gar keines Vorbehalts. Zu 2. Nach § 10 Abs. 1 Ziffer 5 und Abs. 3 erfolgt unbeschränkte Aufwertung, d. h. die Aufwertung kann auch über 100 % hinausgehen. Sie erfolgt als freie Aufwertung nach Treu und Glauben.

Sport und Spiel

V. f. B. Detmold. Die Spiele an den Festtagen. Der Verein hat keine Mühe gescheut, zwei gute Mannschaften nach Detmold zu verpflichten. Am Karfreitag spielt um 3 Uhr die Gauliga-Reserve „Westfalia"-Ahlen auf dem Sportplatz hinter der Krone. Die Gäste haben ihre Mannschaft durch einige Ligaspieler verstärkt und wird V. f. B. sich mächtig strecken müssen, um ehrenvoll abzuschneiden. Am 1. Ostertag kommen Gäste aus Recklinghausen. Und zwar die Gauliga-Reserve der dortigen „Vi